Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juni M. 5000,— unter Streifband M. 7000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Herausgeber: Dietrich Eckart

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank, e. G. m. b. H., München, Herzog-Wilhelmstraße 17.

Streifbandbezugsgebühr für Juni im Ausland: Österreich Kr. 20000,—, Ungarn Kr. 1500,—, Tschechoslowakei 10 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh. Jugoslawien 40 Dinare, Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Verein. Staaten 1/2 Dollar Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 54563 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, aus den Erlagschein erforderl.)

105. Ausg., 37. Jahrg. | München (Samstag), den 2. Juni 1923 | Preis 250 Mark

Steckbrief und Denunzianten gegen Albert Leo Schlageter

Wir haben vor einigen Tagen eine Gegenüberstellung der seitens der Franzosen und seitens Severings verbotenen Vereinigungen gebracht. Dabei stellte sich die merkwürdige Tatsache heraus, daß die französische Behörde und die preußische Regierung dieselben Feinde zu haben glauben, nämlich alle vaterländischen und völkischen Vereinigungen Deutschlands. Obgleich in einem jeden anderen Staate eine solche Veröffentlichung den sofortigen Rücktritt der betreffenden Minister zur Folge gehabt hätte, so ist das in der heutigen Novemberrepublik selbstverständlich nicht der Fall, und die gleichzeitige Verfolgung deutscher Männer seitens der Franzosen und der preußischen Regierung nimmt ihren ungehinderten Fortlauf.

Vor einigen Tagen wurde zum Hohn auf das ganze deutsche Volk und zum Hohn auf den sogenannten internationalen Rechtsbegriff der Deutsche Albert Leo Schlageter standrechtlich erschossen. Er war beschuldigt worden, Sprengungen von Eisenbahngeleisen vollführt zu haben, hatte also sein Leben in die Schanze geschlagen, um den Widerstand gegen die französischen Einbrecher zu stärken. Er hatte das getan, was in anderer Weise die deutsche Reichsregierung von allen ihren Beamten als Pflicht erfordert. Pflicht der deutschen Eisenbahner ist es, die geförderte Kohle oder die geförderten Erze nicht nach Frankreich rollen zu lassen, sondern nach Deutschland; Pflicht eines jeden Deutschen ist also zunächst dieser Widerstand gegen die französischen Befehle. Indem Schlageter Eisenbahngeleise sprengte, welche deutsche Kohlen nach Frankreich schaffen sollten, tat er aus freiem Antrieb etwas, was Hunderttausenden zur Pflicht gemacht wird, ja, noch mehr. Man sollte nun meinen, daß, wo unsere Feinde nach diesem Manne fahnden, sich keine deutsche Behörde finden würde, welche dieses Suchen nach einem deutschen Patrioten unterstützen würde. Man hat sich geirrt; in der heutigen Novemberrepublik rechnet man es sich scheinbar zur größten Ehre an, gerade die Männer zu verfolgen, welche den von der Regierung geforderten passiven Widerstand am energischsten betätigen. Es war bekannt, daß die sogenannte preußische Regierung einen Fahndungsbefehl nach Schlageter durch alle deutschen Lande schickte. Von der Ruhr kam uns die Nachricht, daß ein wahres Kesseltreiben deutscherseits nach diesem Patrioten eingeleitet worden war. Wir haben nun einen solchen Fahndungsbefehl vor Augen gehabt; er lautet:

Eisenbahnsprengung in Calcum. Am 15. März 1923, abends gegen 8 Uhr, wurden die Eisenbahngeleise über den Haarbach, Gemeinde Calcum, gesprengt. Als Täter kommen wahrscheinlich zwei junge Leute, die wie folgt beschrieben werden, in Frage. Familiennamen mutmaßlich Fr. von Krampe oder von Krause und Albert Leo Schagstein oder Schapeten, der eine 20 bis 25 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblond, ohne Bart, volles Gesicht, Gang und Haltung aufrecht, spricht auswärtige Mundart (kein Rheinländer), bekleidet mit schwarzen Schnürschuhen, braunen Sportstrümpfen, grauem Fischhautmantel mit Gürtel und heller Sportmütze; der andere 20 bis 25 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schwächlich, blond, ohne Bart, längliches Gesicht, Gang und Haltung aufrecht, Rheinländer, trug Kneifer; Kleidung: schwarze Schnürschuhe, grauer Regenmantel und heller Schnitthut. Infolge des Attentats sind angesehene Bürger als Geiseln durch die Besatzungsbehörde ins Gefängnis gebracht worden und sollen erst bei Ermittelung der Täter in Freiheit gesetzt werden. Es wird daher um Anstellung geeigneter Ermittelungen nach den Tätern und um evtl. schleunige Mitteilung an die unterzeichnete Polizeibehörde ersucht.

Kaiserswerth, 5. April 1923.

Die Polizeiverwaltung.

*

Es ist selbstverständlich, daß Herr Severing als preußischer Innenminister von diesem Schreiben der Kaiserswerther Polizeiverwaltung unterrichtet gewesen sein muß. Schlageter, der sich unter einem etwas anders lautenden Namen im Ruhrgebiet aufhielt, wird also von Herrn Severing als Freiwild angesehen, und den deutschen Polizeibeamten wird zur Pflicht gemacht, den deutschen Patrioten, der sein Leben für Deutschlands Rettung einsetzt, wie einen Verbrecher einzufangen.

Diese Tat ist so ungeheuerlich, daß uns kein Wort der deutschen Sprache zur Verfügung steht, um sie richtig bezeichnen zu können. Sie wirft aber ein so grelles Licht auf die Männer, die sich heute anmaßen, Deutschland zu regieren, daß es nur eine einzige Forderung geben kann, die durch alle deutschen Gaue ziehen muß:

Fort mit Severing, fort mit dem vaterlandslosen und verräterischen marxistischen Terror im Deutschen Reiche!

Der Reichskanzler Cuno sandte nach der Ermordung Schlageters den Hinterbliebenen ein Beileidstelegramm. Der preußische Minister aber sandte Steckbriefe hinter demselben Manne her. Was gedenken Sie zu tun, Herr Reichskanzler? Ist das die Einheitsfront, für die Sie eintreten?

Wie Schlageter verraten wurde

Die „Münch.-Augsb. Abdztg." erfährt folgendes:

„Ein Friedrichshagener Sozialist, der nicht Deutscher ist, hatte von dem Plane Schlageters und des von den Franzosen zu 20jähriger Zwangsarbeit verurteilten Zimmermann erfahren. Er machte davon dem französischen Zentralbureau in Düsseldorf Mitteilung. Außerdem übersandte er den Franzosen die Photographien der beiden. Daher war es den Franzosen möglich, die beiden Deutschen zu verhaften, als sie in Düsseldorf aus dem Zuge stiegen. Man hat in dem Schreibtisch des Verräters einen französischen Dankesbrief gefunden, aus dem diese mitgeteilten Tatsachen hervorgehen. Der Verräter selbst ist flüchtig."

*

Leider wird der Name dieses Schuften nicht genannt; vielleicht wird man ihn aber eines Tages **entdecken.**

Wie Schlageter ermordet wurde

tu. **Paris**, 30. Mai. Über die Erschießung des Deutschen Schlageter gibt die Agentur Havas folgendes Communique heraus: Der Deutsche Schlageter, der durch das Kriegsgericht in Düsseldorf wegen verbrecherischer Umtriebe, Spionage, Sabotage gegen Eisenbahnen zum Tode verurteilt worden ist, ist am 26. Mai bei Tagesanbruch hingerichtet worden. Der Verurteilte nahm die Nachricht, daß sein Revisionsgesuch zurückgewiesen sei, mit Ruhe auf. Er beichtete, nahm das Abendmahl und bat um die Erlaubnis, einen kurzen Abschiedsbrief an seine Familie zu schreiben. Die Erschießung fand in einem Steinbruch statt, der hinter dem Nordfriedhof von Düsseldorf liegt. Abteilungen verschiedener Truppen der Garnison (Jäger, Infanterie, Artillerie und Kavallerie zu Fuß) gruppierten sich im Hintergrunde der Senkung, welche der Steinbruch bildet, vor ihnen eine kleine unbewegliche Gruppe, die Exekutionsabteilung. Auf der Anhöhe hielt sich ein Schwarm Kavallerie mit gezogenem Säbel.

Die Kassationsverhandlung im Krupp-Prozeß

tu. **Paris**, 1. Juni. Die Havasagentur teilt mit, daß die von einem Morgenblatt verbreitete Nachricht, der Kassationshof werde sich bereits heute mit der Revision im Krupp-Prozeß beschäftigen, nicht den Tatsachen entspricht. Man könne mit Sicherheit noch nicht voraussehen, zu welchem Zeitpunkt die Verhandlungen vor der Strafkammer des Kassationshofes stattfinden werden.

Neue Reden Poincarés in Sicht

tu. **Paris**, 1. Juni. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern eine Besprechung über die neuen Ereignisse an der Ruhr und über das Reparationsproblem abgehalten. Es wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident demnächst in dieser Frage in der Finanzkommission und der Kommission für auswärtige Angelegenheiten das Wort ergreifen werde.

Die angeblich belg.-französischen Meinungsverschiedenheiten

tu. **Paris**, 1. Juni. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, Belgien habe seiner Forderung eines beschleunigten Meinungsaustausches mit Frankreich über die Ausarbeitung eines gemeinsamen Reparationsprogramms dadurch Nachdruck verliehen, daß es im Falle weiteren französischen Zauderns mit Zurückziehung seiner Truppen aus dem Ruhrgebiet gedroht habe.

Royalistische Attentatsversuche in Paris

tu. Paris, 1. Juni. Gestern abend wurden von den Royalisten verschiedene Attentate auf bekannte Politiker der Linksparteien unternommen, so gegen den Abgeordneten Sangnier-Moutet und gegen den ehemaligen Abgeordneten Violette. Die Polizei hat auf Grund dieser Attentate bisher zwei Verhaftungen vorgenommen.

Streikende in Brüssel

Brüssel, 1. Juni. Der Eisenbahnerstreik soll heute beendet werden. Die Eisenbahner wollen die Arbeit gegen das Versprechen des Eisenbahnministers wieder aufnehmen, sich sofort in ernstester Weise mit ihren Forderungen zu beschäftigen und keine Maßregelungen gegen die Streikenden vorzunehmen.

Albert Leo Schlageter!

Hört ihr's nicht brüllen im nächtlichen Sturme?
Stöhnt's keine Glocke von Turm zu Turme?
Ein Mord ward begangen von Feindeshand — —
Ein Mord — — ein Mord im eigenen Land!
Brennende Herzen sollten es rasen,
Gellen sollt's auf allen Straßen,
Ein Mord! Ein Mord!
Ein Mord ward getan!
Der Besten einer ist Opfer geworden
Den gottverfluchten, französischen Horden!
Das Herz eines Deutschen, standhaft und frei,
Zerriß der Welschen mörderisch Blei!
Ein Vollmensch der Tat in Lieben und Hassen
Mußte sein Leben, sein herrliches, lassen,
Ging wie ein Held seine blutige Bahn:
Ein Mord! Ein Mord!
Ein Mord ward getan!
Schweigend läßt es die Welt geschehen . . .
Habt ihr kein Herz mehr zu fühlen, zu sehen
Die ganze unendliche, furchtbare Schmach,
Die uns den Degen der Ehre zerbrach?
Verrat war im Spiele aus eigenen Reihen!
Das Blut des Erschoss'nen wird Rache schreien . . .
Verräterschufte, in ehrlosem Wahn,
Auch ihr, auch ihr
Habt den Mord getan!
Ihr letzten Deutschen im Vaterlande,
Ihr wahren Deutschen, senkt euch die Schande
Tief in die lodernde Seele hinein:
Einst muß, einst wird eine Rache sein!
Und schwört es euch allen in ehernen Stunden:
Wir zahlen es heim, euch Franzosenhunden,
Und wenn ihr die letzte Klinge zerbrecht:
Schlageter! Schlageter!
Du wirst gerächt!

M. Berchtenbreiter im „M. A."

F. I. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

30 000 neue Arbeitslose in Dundee

London, 1. Juni. Gestern kam es zu einer Aussperrung der Arbeiter der Juteindustrie in Dundee, nachdem die Verhandlungen zur Herbeiführung einer Regelung gescheitert sind. Es sind 30 000 Arbeiter betroffen.

Die Reste von Scapa Flow

London, 31. Mai. Auf Grund einer mit der Admiralität getroffenen Vereinbarung wird demnächst mit der Bergung eines großen Teiles der deutschen Flotte, die im Jahre 1919 bei Scapa Flow versenkt wurde, begonnen werden. Nach einer Blättermeldung handelt es sich nur um Torpedoboote, die nach erfolgter Hebung abgebrochen werden sollen. Käufer ist ein Industrieller in Glasgow.

Der Marksturz in London

tu. **London**, 1. Juni. Auf der gestrigen Börse ging die Abwärtsbewegung der deutschen Reichsmark weiter. Man notierte 320 000 Mark für das englische Pfund.

Auch Rom fordert gemeinsame Besprechungen

tu. **Rom**, 1. Juni. Das Blatt „Popolo" berichtet Einzelheiten über den Besuch des deutschen Botschafters Neurath bei Mussolini, wobei dem italienischen Ministerpräsidenten die Hauptlinien des neuen deutschen Vorschlages vorgebracht worden sein sollen. Diese Darstellung ist, wie der Korrespondent der „B. Z. am Mittag" an zuständiger Stelle erfährt, unrichtig.

Mussolini reist nicht nach Paris

tu. **Rom**, 1. Juni. In französischen Kreisen spricht man von einer bevorstehenden Reise Mussolinis nach Paris, um an dieser interalliierten Konferenz teilzunehmen. Die Nachricht wird in maßgebenden Kreisen als ein Bluff angesehen, um die öffentliche Meinung zu sondieren. Soviel bisher feststeht, denkt Mussolini nicht daran, nach Paris zu reisen.

Aus dem italien. Ministerium

tu. **Rom**, 1. Juni. Der Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums Corgini hat seine Demission gegeben. Mit Beschluß des Ministerrates wurde das Unterstaatssekretariat im Landwirtschaftsministerium aufgehoben.

Die Demission des Abg. Corgini erfolgte offenbar, weil er nach einer Rede des Abgeordneten Misuri, der aus der fascistischen Partei wegen Disziplinlosigkeit ausgeschieden ist, diesen beglückwünschte und umarmte. Die Rede des Abgeordneten war keine Absage an den Fascismus, sondern eine Absage an den Großen Rat, dessen Auflösung Misuri dem Ministerpräsidenten sehr dringend ans Herz legte mit den Worten: Wenn die großen Dinge durch die Kleinherzigkeit der Menschen, die sie verwalten sollen, nicht gedeihen, so müssen diese kleinherzigen Menschen aus dem Wege geräumt werden.

Venizelos in Paris

tu. **Lausanne**, 1. Juni. Venizelos ist von Lausanne nach Paris abgereist, wo er bis zum Montag zu bleiben gedenkt.

Griechenland sucht Anschluß an die Kleine Entente

tu. Paris, 1. Juni. Wie „Petit Parisien" aus Lausanne mitteilt, hat der griechische Außenminister Alexandris gestern eine Reise nach Bukarest angetreten; von dort aus wird er sich nach Belgrad begeben.

Die Türken beschlagnahmen Zölle an der Galatabrücke

Konstantinopel, 1. Juni. Die Türken beschlagnahmen seit Sonntag die Zölle an der Galatabrücke und brechen dadurch das Abkommen, wonach diese Zölle für die Zinszahlung der Munizipalanleihe von 1909 bestimmt sind.

Die Türkei verzichtet auf Castellarizo

tu. Paris, 1. Juni. Aus Lausanne wird gemeldet, daß die Frage der In- auf Castellarizo fallen lassen. Die Tür- Auf Grund privater Unterhandlungen, die Ismet Pascha mit dem italienischen Vertreter hatte, hat die türkische Abordnung bedingungslos ihre Forderung sel Castellarizo endgültig geregelt ist. kei erkennt damit die italienische Oberhoheit über diese Insel an.

„Deutsches" Reich

Blutige Straßenkämpfe in Bautzen

tu. Bautzen, 1. Juni. Nachdem es bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags zu größeren Zusammenstößen zwischen erwerbslosen Demonstranten und Polizei gekommen war, haben in der Nacht zum heutigen Freitag blutige Straßenkämpfe sich ereignet, bei denen bisher zwei Tote und sechs Verletzte zu verzeichnen sind.

Die Lage in Dresden

tu. Dresden, 1. Juni. Über einen Zusammenstoß zwischen **Kommunisten** und Reichswehr wird der „Dresdener Volkszeitung" von einem Augenzeugen berichtet: Auf dem Marsch nach dem Bahnhof spielte die Kapelle das Lied: „O, Deutschland hoch in Ehren." Reichswehr und Zuschauer sangen mit. Angehörige des proletarischen Selbstschutzes traten an den führenden Offizier heran und legten ihm nahe, das „provozierende Lied" (!) einstellen zu lassen. Der Offizier soll erwidert haben, daß er keine Selbstschutz-, sondern nur eine Ordnungspolizei kenne. Darauf seien zwei Gruppen der Abteilung ausgeschwärmt, hätten ihre Revolver gezogen, auch zahlreiche Seitengewehre, und ein Soldat habe einen Schuß aus dem Revolver abgegeben.

Was liegt den Herren Sachsen an deutscher Ehre! Das ist ein Begriff, den sie nicht kennen.

Sand in die Augen

Berlin, 1. Juni. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Dortmund wurden die dort gestern verhafteten 80 Kommunisten während des ganzen Tages vernommen. Eine Anzahl der Verhafteten, die schwer belastet sind, wurde festgehalten, während der übrige Teil nach Feststellung der Personalien wieder entlassen wurde.

Schützinger am Werk?

Die „Leipziger N. N." melden: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind am Dienstag nachmittag auf dem Fischhofplatz in Dresden fünf proletarische Hundertschaften von dem neu ernannten Polizeioberst Schützinger, der — wie viele Novembersozialisten — früher begeisterter Monarchist war, aufgestellt und organisiert worden. Schützinger, der die höchste polizeiliche Stelle in Dresden vertritt, ist der heimliche Generalstabschef der proletarischen Hundertschaften in Dresden. Die Hundertschaften haben seit Dienstag die eigentliche Exekutivgewalt der Polizei in der Hand. Die Sicherheitspolizei ist so gut wie ausgeschaltet. In den nächsten Tagen wird die Regierung in aller Stille Richtlinien für die proletarischen Hundertschaften herausgeben. Im Polizeipräsidium herrscht große Verwirrung. Die Polizisten, die bei Angriffen auf ihre eigene Person von Gummiknüppeln Gebrauch machten, wurden teilweise hinterher dafür gerügt. Die Kommunisten haben unter dem bekannten Führer der Erwerbslosen, Bellmann, der mit seinem „Stalärungsdienst eingerichtet, der die be" am Freiberger Platz sich befindet, einen Aufklärungsdienst eingerichtet, der die ganze innere Stadt umfaßt. Die der Sanktionierung der Hundertschaften durch die Regierung die erste Etappe ihres Strebens nach der Diktatur des Proletariats erreicht.

*

Also offene Hochzüchtung der Volksverräter unter den Augen des Reichskanzlers. Herz, was willst du noch mehr?

Das Wesen des Hamburger Betrügerkongresses

Wir haben über die 4. Internationale Wichtiges schon gebracht. Das Wichtigste aber wurde von der gesamten Presse unterschlagen. Erst jetzt wird es bekannt, daß auch dieser Kongreß der Judenschutztruppe sein erneutes Treugelöbnis seinen Herren gegenüber ausgesprochen hat. Die Resolution gegen den Antisemitismus lautet:

„Der Kongreß der Vereinigten Internationale fordert die sozialistischen Parteien aller Länder auf, für die Ausrottung des nationalistischen Hasses zu wirken. Dies ist insbesondere die Pflicht in jenen Ländern, wo den nationalen Minderheiten ihre vollen politischen und nationalen Rechte vorenthalten werden.

In einigen dieser Länder hat der Fascismus die besondere Gestalt des Antisemitismus angenommen und ist zu einer Gefahr geworden, die von der gesamten Arbeiterklasse bekämpft werden muß.

Der Kongreß fordert die sozialistischen Parteien aller jener Länder auf, wo nationale Minderheiten bestehen, insbesondere die sozialistischen Parteien in den durch die Friedensverträge geschaffenen neuen Staaten, auf, alle Kraft einzusetzen, um die Prinzipien der demokratischen Selbstverwaltung und der kulturellen Freiheit zu verwirklichen. Einzig die Anwendung dieser Prinzipien vermag die nationalen Minderheiten mit dem Staate, in dem sie leben, zu versöhnen."

Die „gesamte Arbeiterschaft" wird also verpflichtet, für die Hebräer zu kämpfen.

Die Herrschaften, die dies von ihrer Gefolgschaft verlangen, müssen sehr, sehr schwerwiegende Gründe dazu haben...

Der Fascismus in Italien

Nachstehend bringen wir einen längeren Aufsatz aus der Feder eines Auslandsdeutschen, der Italien seit Jahrzehnten genau kennt und die politischen Entwicklungen aus nächster Nähe zu verfolgen Gelegenheit hatte.

Es steht für uns manches Bittere darin, aber wir erwarten von unsern Lesern, daß sie das Gesagte bei sich innerlich überprüfen. Sie werden zu ähnlichen Resultaten kommen.

Was uns vom Fascismus scheidet, haben wir mehrfach hervorgehoben und kritisiert. Die positive Würdigung seiner Absichten darf deshalb aber nicht unterbleiben.

Die Schriftleitung.

Um die Arbeit, die der Fascismus in Italien geleistet hat, völlig würdigen zu können, muß man nicht nur vor dem Kriege in diesem Lande gelebt haben, sondern speziell die verschiedenen Phasen, die das öffentliche Leben in diesem Lande seit dem Kriege durchlaufen hat, miterlebt und aus der Nähe beobachtet haben. Wer seit $1\frac{1}{2}$ Jahren nicht in Italien gewesen ist und heute wieder hinkommt, muß sehr erstaunt sein über die Wandlungen, die das ganze öffentliche Leben in diesem Lande erfahren hat. Die Regierungskunst der demokratischen Ministerien der letzten zehn Jahre vor dem Kriege bestand darin, alles laufen zu lassen, und die Zügel der Regierung schleiften mehr oder weniger auf dem Boden. Das einzige Bestreben dieser aus dem Parlamentarismus und seinen Auswüchsen hervorgegangenen Ministerien war, sich am Ruder zu erhalten und für sich und ihre Cliquen möglichst viele Vorteile zu Lasten des Staatssäckels und der Allgemeinheit herauszuwirtschaften. Es ist dies ja eine allgemeine Begleiterscheinung der sogenannten Demokratie aller Staaten. In Italien hatte dieselbe jedoch Formen angenommen, die dem Parlamentarismus seit langem jede Achtung in den Augen des Volkes genommen hatte. Italien war daher reif für den aufgeklärten Absolutismus bzw. den Staatsstreich und die Diktatur Mussolinis. Der Weltkrieg an und für sich war in Italien unpopulär; wurde während des Krieges immer unpopulärer, und als nach dem Kriege jeder Italiener einsehen mußte, daß er von der Entente über den Löffel barbiert war, setzte im italienischen Volksgefühl ein neuer tiefer Haß gegen den regierenden Parlamentarismus und die Männer ein, die es mit Hilfe einer aufpeitschenden und bezahlten Presse in den Krieg getrieben hatten. Die Kommunisten und Sozialisten revolutionärer Färbung hatten daher mit ihren Verhetzungen gegen die bestehenden Zustände bei den Massen leichtes Spiel, und die Zustände der Jahre 1919/20/21 glichen einer völligen Anarchie. Die Staatsautorität, niemals sehr stark in Italien, war gleich Null geworden, und niemand wußte in diesen Jahren, wo das steuerlose Staatsschiff Italiens noch hintreiben könnte. Die alte Generation, gewöhnt an die parlamentarische Demokratie, war zu Ende mit ihrem Latein und schaute verständnis- und hoffnungslos dem Treiben der Umsturzparteien und der Zukunft entgegen.

Da kam Mussolini, der ehemalige Sozialistenführer, der sich aber schon während des Krieges auf nationale Basis gestellt hatte, und scharte eine, zuerst kleine Gruppe von nationalen Idealen begeisterte Jugend um sich, die sich ihr Vaterland von der Internationale und ihren italienischen Anhängern nicht versauen lassen wollte. Es war dies zum Teil nicht nur Jugend, sondern fast Kinder, Knaben von 14—15 Jahren, zum Teil mit kurzen Hosen, die durch die Straßen zogen, nationale Lieder sangen und sich überall dem Terror der vereinigten Kommunisten und Sozialisten entgegenstellten.

Über diese kurzen Hosen haben viele ältere Personen spöttisch und ungläubig gelächelt, dasselbe Schauspiel, das sich hier in München beim Vorbeimarsch einiger Gruppen der Hitler-Leute bietet. Ja, wer soll es denn machen? Vielleicht der feige, vollgefressene Bourgeois, dessen Feigheit und Passivität im November 1918 der Revolution zum Siege half? Nein, die Jugend muß es bringen, auf ihr stehen alle unseren stolzen Hoffnungen. In Italien hat sie es bereits gemacht.

Aus dieser Jugend sind in kurzen Jahren zielbewußte Männer geworden, die mit großer Energie das Ziel nicht aus den Augen verloren haben, in ihrem Vaterlande Ordnung zu schaffen, den Terror zu beseitigen und die zur Wiederaufrichtung ihres Vaterlandes notwendige Freiheit zu erkämpfen. Der Weg zu diesem Ziele war nicht einfach. Man mußte auf die Straße gehen und kämpfen. Täglich seit Jahren gab es Kämpfe, und zwar nicht nur mit Fäusten, sondern mit Schußwaffen, und Italien glich in den Jahren 1919/20/21, in den großen Städten wenigstens, einem Schlachtfelde. In Rom z. B., wo die Regierung, der auswärtigen Missionen halber, stets mit besonderer Strenge die öffentliche Ordnung aufrechterhielt, standen Militärs tagsüber bis in die späten Abendstunden in den Höfen der Paläste, um jeden Augenblick bereit zu sein, gegen irgendeine Straßenansammlung vorzugehen.

Die Fascisten arbeiteten nicht nur unter wohlwollender Unterstützung des Militärs, sondern wurden durch Lastautos usw. stets von der Militärbehörde unterstützt.

Die verschiedenen sich folgenden Ministerien dieser Jahre sahen mit mehr oder weniger Wohlwollen oder Angst der wechselnden Bewegung der Fascisten zu, einer Bewegung, über die Herr zu werden es für keines derselben eine Möglichkeit gab. Die nationaldenkende Jugend sowohl wie das Offizierskorps haben seit Ende des Krieges große finanzielle Opfer für den Fascismus gebracht.

So ließ z. B. sich jeder Leutnant von seinem Gehalt monatlich 15 Lire zugunsten der Fascistenkasse abziehen.

Die Fascistenführer besaßen so die Mittel zu einer großzügigen und starken Organisation, und sie haben im Ausbau der letzteren schier Unglaubliches geleistet. Als im Sommer 1921 unter dem Ministerium Giolitti das mißleitete Proletariat die sämtlichen Fabriken von Italien besetzte und 14 Tage lang besetzt hielt, da war es der entschlossenen Haltung der Fascisten zu verdanken, daß es dem nicht zu ihnen gehörendem Ministerpräsidenten möglich war, die Arbeiter durch Verhandlungen wieder aus ihren Betrieben herauszumanövrieren, da das Militär nicht überall den Massen gegenüber verläßlich war.

Der Krieg hatte Zustände im öffentlichen Leben gezeitigt, wie sie ja auch in allen anderen europäischen Staaten, speziell in Deutschland, zutage getreten sind. Die Kriegsgewinnler in Italien, Pescicani (Haifische) genannt, machten sich zur größten Wut aller Kriegsteilnehmer breit. Wucher, Unehrlichkeit und schrankenloser Eigennutz beherrschten das öffentliche Leben und trieben Blüten sonderbarster Art. Mehr als einmal ließ die Regierung wegen der Teuerung verzweifelnde Volksmassen die Lebensmittelgeschäfte plündern, so im Jahre 1920 in Florenz, wo die Polizei drei Tage lang einer Plünderung der Lebensmittelgeschäfte zusah. Die Eisenbahner, die sich auch in der Vorkriegszeit niemals durch besondere Ehrlichkeit ausgezeichnet hatten, waren in einem Zustande völliger Anarchie. Sobald eine Abteilung Polizeisoldaten an einen revolutionierenden Ort geschickt werden sollte, weigerten sich die Maschinisten, weiter zu fahren. Die Güterbahnhöfe waren allnächtlich Angriffen ganzer Horden von Spitzbuben ausgesetzt und die Beraubung des Personengepäcks auf den Eisenbahnwagen war an der Tagesordnung. Ja, sogar die Bauern, im allgemeinen Elemente der Ruhe und Ordnung, hatten sich diesen revolutionären Bewegungen angeschlossen, wollten keine Pachten mehr zahlen und betrachteten sich bereits als Besitzer der von ihnen bearbeiteten Ländereien. Niemand wußte, wohin dieser gesetzlose Zustand führen werde. Der alte Brigantaggio, das heißt das Straßenräuberunwesen auf dem Lande setzte wieder ein, und Privatfuhrwerke sowie Postautos usw. wurden auf dem Lande beraubt und in manchen Gegenden war niemand mehr seines Lebens sicher. Da setzte der Fascismus ein; er fing an damit, die sprunghaft steigenden Preise dadurch zu regulieren, daß er seine Patrouillen auf die Märkte, in die Lebensmittelgeschäfte, Kaffeehäuser, Schneidergeschäfte, Schuhwarenläden und überhaupt überall dahin schickte, wo die Geschäftsinhaber das Publikum mit wucherischen Preisen auszunützen trachteten. Gab der betreffende Geschäftsinhaber nicht sofort nach, so wurde sein Geschäft demoliert und geplündert. Es versteht sich von selbst, daß sich einer solchen Bewegung auch trübe Elemente anschlossen, denen es weniger darum zu tun war, eine Preisherabsetzung zugunsten des Publikums zu erzielen, als für eigenen Teil zu stehlen. Aber es war ein vorzügliches Zeichen gesunder Lebenskraft des Fascismus, daß er es verstanden hat, sich von diesen Elementen zu säubern und mit einer heroischen Rücksichtslosigkeit dieses Werk der Säuberung bis zum heutigen Tage fortgeführt hat. Noch unlängst wurde das Fascio von Arezzo einfach aufgelöst wegen Indisziplin. Niemand hat das öffentliche Leben in Italien eine solch strenge Disziplin willig so ertragen wie der heutige Fascismus es auf sie gelegt hat. Der Italiener ist eigentlich jedem Zwange mehr als irgendeine andere Nation abgeneigt. Wie groß muß die innere Überzeugung der ganzen Nation von der eisernen Notwendigkeit sein, sich dem Fascismus zu fügen, der sich in manchen Fällen sehr unbequem äußert.

Die Arbeit der Faszisten auf eine Ehrlichmachung der öffentlichen Zustände haben vollen Erfolg gehabt und die vielen Strafexpeditionen und Schiebereien, die in den letzten Jahren in

---

Raffkeles

Darin sind wir uns alle einig, daß die „Berliner Illustrierte" das Ding glänzend gedreht hat. Gewiß, auch vordem gab es schon Schieber und neue Reiche, ein zahlloses Pack, das mit der Bildung eines Affen den Reichtum eines Fürsten zu erwerben vermochte. Das Pack war anonym. Winters bevölkerte es die Logen und Dielen, Sommers die Seebäder und die fashionablen Kurplätze. Man wußte nur, wie das Pack ungefähr aussah. Ungefähr hatten alle dieselben schwarzen, wolligen Haare, dieselbe habgierige, geschweifte Geiernase, denselben gestikulierenden Dialekt, der an keine Landschaft gebunden schien, der nirgends und überall zu Hause war. Gab man sich Mühe und studierte die Hotelbücher, so stieß man auf allerhand ganz verschiedene Namen, auf urdeutsche, wie Siegfried Stein und Siegmund Löwenberg, auf fremdklingende, wie Aaron Mankiewicz und Sally Witkowsky. Keiner hieß Raffke, keiner sah wie Raffke aus.

Heute, dank dem Hause Ullstein und seinen Trabanten, hat sich die Sache wesentlich verändert und vereinfacht. Herr Schieber und Neureich ist von zarten Judenhänden über den Taufstein gehalten worden und empfing nach Analogie von Nuschke und Piffke den witzigen Namen „Raffke". Du kennst keinen Schieber dieses Namens? Aber gewiß doch, da ist er, leibhaftig, zum Lachen und zum Spucken: Ein leicht alkoholisierter, dickbäuchiger Urberliner, offenbar Vertreter des Kleinhandels, der mit Kohlen, Käse, Milch und Gemüse so magisch geschoben haben muß, daß er heute in Gold und Brillanten geht und nur noch halbpfündige Havannas raucht. Und was für eine ordinäre, halb slawische, halb germanische, aber immerhin arische Visage hat der Kerl! Die Nase stumpf, einwärts gebuchtet und rot lackiert; das Haupthaar blond, strähnig und schlecht gebügelt; einen Schnurrbart mit offenbar kaiserlichem Ehrgeiz. Und wie redet er? Redet er mit die Händ? Keineswegs. Er hat sie nach altgermanischem Brauch fortgesetzt in den Hosentaschen. Spricht er von Tachles und Schmonzes, verwechselt er mein und dein, verrät er sich mit russischen und polnischen Akzenten, mauschelt er gar? Keineswegs. Er verwechselt ganz einfach mir und mich.

Die Ullsteinoffensive ist geglückt; kein Mensch in Deutschland vermag mehr den Begriff „Schieber" zu denken, ohne zugleich der Ideenassoziation „Raffke" zu verfallen. Daß diese heitere Offensive ein höchst ernsthaftes Ablenkungsmanöver war, hat von den Betroffenen wohl kaum einer bemerkt. — „Haben Sie den neuesten Raffkewitz gelesen? Glänzend illustriert; zum Piepen ist der Kerl!" — Der Typus ist fixiert, unerschütterlich, in Stein gehauen, der Abgott des Gelächters, die Zielscheibe von Spott, Unmut, Verachtung. Ich habe manchen armen Raffke schon über sich selbst, über den reichen Namensbruder lachen sehen: über Raffke, einen blamablen Mitchristen, einen stupiden, hilflosen Normaldeutschen, der oft besoffen ist und dann „Deutschland über alles" singt.

Geschützt von dieser lautlosen Geschichtsklitterung, im Dunkel dieser Fälschung hebt das Tagwerk des echten, erfolgreichen Raffke heilig nüchtern an. Kein Mensch rührt mehr an den Reichtum und an die Komik der glattrasierten, parfümierten, noch viel plötzlicher reüssierten eingewanderten Hyänen. Das sind Biedermänner, die weder das Gemüse, noch die Butter, noch die Milch verteuern. Herren, die in Trauerkleidung auf die großen Börsen gehen, von Luft und Papier leben, manchmal von Devisen, Edelsteinen, Mais und Autos reden, die stets greifbare Ware haben, aber selbst nicht greifbar sind. Herren, die vorgestern noch einen großen mosaischen Bart getragen haben und heute den Coiffeur täglich im Eigenheim empfangen. Damen, die vorgestern noch entweder nach Knoblauch oder nach Moschus rochen und heute nur noch echtes Pariser Parfüm applizieren. Ach, das sind alles ganz harmlose, freundliche, verbindliche Leute, die keinem armen Teufel ein Haar krümmen, die gar nichts gegen den Achtstundentag einzuwenden haben, die auf keinem Viktualienmarkt mit Eiern, Fleisch und Kohl aufschlagen und den armen Leuten die Suppe versalzen. Dort in den Hallen steht ein Heer von kleinen, kümmerlichen Raffkes, um den Unmut der Menge zu schlucken, abzuwehren, zu besänftigen.

Dahinter aber lauert der nicht sofort, aber hoffentlich später greifbare echte Raffke, der Raffkeles, der gespenstische Drahtzieher, der Fuchs, der Wolf. Ex oriente lupus! **Ps.**

Die **Landesbühne**, in einer Zeit des kulturellen Niedergangs geschaffen, bedeutet eine Tat ersten Ranges. Mehr und mehr werden die kleinen und mittleren Provinzbühnen von dem allgemeinen Geldelend erfaßt und selbst Städte wie Augsburg mußten an die Auflösung ihrer Schauspielbühne gehen. Für weitaus den größten Teil Bayerns kommt als einzige Vermittlerin der Theaterkunst nur noch die Landesbühne in Betracht. Einer Einrichtung von solcher Wichtigkeit gebührt vollste Aufmerksamkeit und tatkräftigste Unterstützung, nicht zuletzt aber ausgiebigste finanzielle Beihilfe durch den Staat. Allerdings wird die Tätigkeit dieses Unternehmens auch wohl Gegenstand öffentlicher Kritik werden dürfen, zumal in letzter Zeit bedenkliche Anzeichen dafür vorhanden sind, daß diese Bühne sich eine Sonderstellung anmaßt, zu welcher sie die kleinste Berechtigung erst erwerben müßte. So einfach wie man sich dort oben bzw. unten das Theaterspielen vorstellt, geht die Sache nun doch nicht, und wenn man einige dieser vielgerühmten „Provinzerfolge" am eigenen Ohr und Auge erlebt hat, dann drängen sich einem allerhand für die Leitung nicht gerade schmeichelhafte Vergleiche auf. Der Begriff der Behörden von „Kunst" weicht sowohl vom landläufigen wie auch vom fachmännischen manchmal nicht unerheblich ab.

Die Landesbühne hat nur dann Berechtigung die kleinen ständigen Ensembles zu verdrängen, wenn sie ein Instrument straffster künstlerischer Disziplin und glänzender kaufmännischer Organisation ist. Der erfahrenste Praktiker ist dort als Leiter gerade noch gut genug. Wir haben kein Interesse daran, daß die wenigen Groschen, die wir noch für die darstellende Kunst übrig haben, Futtergeld für den Amtsschimmel werden, der diesen Thespiskarren nie und nimmer in den richtigen Gang bringen kann. Zum mindesten aber dürfte man erwarten, daß sich dieses junge Kunstinstitut der fachorganisatorischen Einrichtungen etwas intensiver bediene, wie bisher. Für einen Anfänger auf dem Gebiete der Kunst wäre dieses ja auch eigentlich selbstverständlich wenn, ... ja wenn man dort nicht allzu sehr die Überzeugung hätte, daß mit dem Amt auch der Verstand kommt. g.

Tiere im Film und Lichtbild. Vor geladenen Ehrengästen wurde durch die Arbeitsgemeinschaft Bayerische Landesstelle für gemeinnützige Kunstpflege, G. m. b. H., und Bayerische Lichtbildstelle, am Dienstag, den 29. Mai 1923, im Passage-Theater, eine Mustervorführung veranstaltet, die in ganz vorzüglichen Bildern Einblick in die deutsche Tierwelt gab. In Lichtbild und Film wurden interessante Momente aus dem Leben der seltensten und scheuesten Tiere gezeigt, z. B. Murmeltiere, Gemse, Kampfhähne usw.

Diese überaus interessanten Filme werden am kommenden Samstag, den 2. Juni 1923, nachmittags 2, $\frac{1}{2}$4 und 5 Uhr in den Blumensälen vorgeführt. Eintrittspreis 400 M. Der Besuch kann nicht nur den Jugendlichen, sondern auch den Erwachsenen auf das wärmste empfohlen werden.

Kabarett Hotel Wagner. Das Juniprogramm des Kabaretts Hotel Wagner bringt wieder eine Anzahl bedeutender Kräfte auf dem Gebiet der Kleinkunst. So den Konferenzier Franz Bott, die bestens bekannte Tänzerin Wanda von Wolzogen, den beliebten Tanzhumoristen Hans Kalisch, die Sängerin Rassow-Schulisch sowie die Tänzerin Ittli Kömpel. Mit dem bekannten Münchener Humoristen Ernst Cubasch wurde wegen der großen Erfolge, die er erzielte, der Vertrag bis Ende Juni verlängert.

allen Städten tägliche Erscheinungen waren, sind nicht umsonst gewesen.

Jeder Italienreisende früherer Zeiten weiß, wie man auf den Eisenbahnen, von Droschkenkutschern, Packträgern usw. geprellt wurde, wie die Hotels und Restaurants die Fremden ausbeuteten. Kurz, das Publikum, auch das italienische, litt unter dem Zustande, daß nichts einen festen Preis hatte. All diese Übelstände existieren heute kaum mehr dank dem Fascismus. Er hat eine unglaubliche Riesenarbeit vollbracht und jeder Mann, der eineinhalb Jahre nicht mehr in Italien gewesen ist, würde heute das Land nicht mehr wiedererkennen. Neben jedem Eisenbahnkontrolleur geht zum Kontrollieren der Billette ein Fascist, neben jedem Mitglied der Staatspolizei, Carabiniere genannt, geht ein Fascist, jeder Bahnhof hat ein Fascistenkommando, das über Ordnung und anständiges Benehmen des Publikums wacht. Alle öffentlichen Dienste wie Post, Trambahn usw. wird von Fascisten kontrolliert und ihr allergrößtes Verdienst besteht darin, den Terror aus den Arbeitsstätten entfernt zu haben. Die Arbeiterkammern, ehemals der Ausgangspunkt aller Streiks, Verhetzungen und Putsche, sind fascistisch geworden. Dieses Wunder geschah dadurch, daß die Arbeiter vom sozialistischen Terror befreit, frei abstimmen konnten, ob sie sozialistisch oder fascistisch sich betätigen wollten und das überraschende Resultat war, daß der größte Teil der sogenannten Sozialisten gar keine Sozialisten waren, sondern nur durch Terror einer kleinen, entschlossenen Gruppe sozialistisch mitmachen mußten. Die letzten Ministerien vor dem Staatsstreich Mussolinis hatten versucht, sich dadurch Anhänger zu schaffen, daß sie die Anzahl der Beamten in der Verwaltung und speziell in den Ministerien ins Unendliche vermehrt und dadurch dem an und für sich schon schwer belasteten Staatssäckel eine unerträgliche Neulast auferlegt hatten. Dies konnte nicht so weiter gehen. Mussolini, dank seiner unbeschränkten Diktatormacht, hat von einem Tag zum andern 75 000 Eisenbahner entlassen, die Ministerien in Rom ausgekehrt und zum Teil ganz aufgelassen und in der Verwaltung große Ersparnisse erzielt. Wie stark die Macht der Fascisten heute ist, zeigte der eine Umstand, daß er sich erlauben durfte, 70 000 Polizisten der Quardia Preggia kurzerhand aufzulösen und zu entlassen, ohne daß es irgendwo zu einer ernsten Opposition dieser zahlreichen und starken Truppe gekommen wäre. Wer heute irgendeine Beschwerde hat, die er durch die nicht sehr prompt arbeitende Justiz nicht gelöst erhält, wendet sich kurzerhand an die Fascisten, die nicht nach langen juristischen Beratungen, sondern mit gesundem Menschenverstand kurzerhand den gordischen Knoten durchschlagen. Man könnte dagegen einwenden, daß auch das eine Art Terror sei, aber es ist eine gesunde Reaktion gegen das System der letzten Jahrzehnte und den unerträglichen Terror der Feinde jeder staatlichen Ordnung, nämlich der Sozialisten und Kommunisten.

(Schluß folgt.)

An alle Streifbandbezieher!

Die Bezugsgebühr unseres Blattes beträgt für den Monat Juni 1923:

für das Inland 7000 Mark,
Deutschösterreich 20 000 Kronen,
Ungarn 1500 Kronen,
Tschechoslowakei 10 Kc.,
Jugoslawien 40 Dinare,
Italien 10 Lire,
Holland 1 Gulden,
England und bisherige deutsche Kolonien 3 Schilling,
U.S.A. ½ Dollar,
Schweiz und alle übrigen dem Weltpostverein angeschlossenen Staaten 3 Schweizer Franken.

Wir bitten unsere Streifbandbezieher um Überweisung der oben festgesetzten Bezugsgebühr bis spätestens 10. Juni. Die dauernd steigenden Kosten für Zeitungsherstellung, für Porto und Verpackung zwingen uns, die Vorauszahlung der Bezugsgebühren zu fordern. Um eine regelmäßige Lieferung des Blattes zu gewährleisten, empfehlen wir unseren Auslandsbeziehern außer der Bezugsgebühr für dieses Monat gleichzeitig eine Vorauszahlung für die nächsten Monate zu machen. Zahlungsüberweisungen können auf unser Postscheckkonto München 11 346, auf das Konto Hansa-Bank, e. G. m. b. H., München, Herzogspitalstraße, unter gefl. Angabe „Streifbandbezug", oder direkt an uns geleistet werden.

Unsere Streifbandbezieher in Deutsch-Österreich wollen die Bezugsgebühren entweder direkt an uns oder auf unser Postsparkassenamt Wien,

Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München, Konto-Nr. 79 921,

einzahlen; — die Bezieher in der Tschechoslowakei an die Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank, Gen. m. b. H. in Reichenberg,

Konto 64 863,

beim Postscheckamt in Prag.

Die österreichischen Erlagsscheine wollen von der Post, die tschechischen Erlagsscheine von der Gewerkschafts- und Gen.-Bank in Reichenberg (letztere gegen Einsendung von 2,5 Kc. für je 10 Stück) bezogen werden.

Mehrere Bezieher sind mit ihren Gebühren noch weit im Rückstande. Wir sehen uns deshalb gezwungen, an Bezieher, die mit den Bezugsgebühren seit April im Rückstand sind, ab 5. Juni die Lieferung einzustellen. Wer die Maigebühr noch nicht bezahlt hat, wolle sie sogleich einzahlen (Zahlungsweise siehe oben!), da wir sonst auch diese Lieferungen einstellen müßten.

Wir müssen unsere Bezieher zum Schlusse dringend bitten, die Bezugsgebühren für Juni, die wir ohnedies herabgesetzt haben, gegenüber den Maigebühren, unverzüglich in den ersten Tagen des Monats einzuzahlen und nicht erst die Aufforderung abzuwarten. Sie ersparen uns dadurch viel Arbeit und unnützes Porto.

Jeder Bezieher und Freund unseres Blattes wolle dies genau beachten.

Mit deutschem Gruß!

Verlag „Völkischer Beobachter" F. Eher Nachf., G. m. b. H.

Münchener Beobachter

Verein deutscher Maschinenbauanstalten

München, 1. Juni.

Im Saal der Technischen Hochschule fand heute die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten statt, zu der auch Ministerpräsident Dr. von Knilling, die Minister Oswald, Wutzlhofer und von Meinel, sowie Vertreter der Wissenschaft, des Reichsfinanzhofes und anderer Reichsbehörden, des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Bayerischen Industriellenverbandes, wissenschaftlicher Vereine usw. erschienen waren.

Der Vorsitzende Dr. Reuter, Generaldirektor der Deutschen Maschinenfabrik, A.-G., gab ein Bild der politischen Lage unter besonderer Würdigung des Kampfes an Rhein und Ruhr und bezeichnete die deutsche Einheitsfront und die **Beseitigung der Schuldlüge als die Voraussetzungen zur Lösung wirtschaftlicher Fragen.**

Es folgten dann sachlich bedeutsame Begrüßungsansprachen des Rektors der Technischen Hochschule Dr. van Dyck, des bayerischen Handelsministers Dr. von Meinel, des Vertreters des Reichswirtschafts- und Verkehrsministeriums Ministerialrat Waldeck, des Präsidenten des Reichsfinanzhofes Jahn, des Vorsitzenden des Bayer. Industriellenverbandes Clairmont und endlich des Vertreters der wissenschaftlichen Vereine Professor Mattschoß. Der bayerische Handelsminister versicherte dabei, daß auch die bayerische Bevölkerung die Erhaltung der Einheit des großen deutschen Vaterlandes und des Zusammenhaltes aller seiner Stämme und Stände als wichtigste Aufgabe ansehe. Er sprach die Erwartung aus, daß auch der deutsche Maschinenbau das Gemeinwohl als oberstes Gesetz anerkenne und in der Opferwilligkeit für das Volksganze beispielgebend vorangehe. Die deutsche Wirtschaft dürfe nicht erschlagen werden, aber die Industrie müsse das letzte Entbehrliche hergeben, damit wir unser Vaterland aus seiner furchtbaren Lage befreien. Zu einer stürmisch aufgenommenen Huldigung für Herrn von Krupp und seine Leidensgenossen gaben die Ausführungen des Direktors Clairmont Anlaß, der diesen hervorragenden Männern Gruß und Dank der Versammlung entbot.

Es folgte dann ein bedeutsamer Vortrag des Direktors der Hannoverschen Maschinen-A.-G., Dr. ter Leer, über Wirtschaftsfragen des deutschen Maschinenbaues, wobei betont wurde, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Absatzes nur durch weitere Vervollkommnung der Hochwertigkeit, Preiswürdigkeit und Verbilligung der Ware, sowie durch beste Ausbildung des technischen Nachwuchses überwunden werden können.

Im Zusammenhang mit der Tagung hat die Technische Hochschule München dem Direkt. ter Leer den Ehrendoktor verliehen. Der bayerische Ministerrat hat den Direktor der Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik, Dr. Lippart, zum Geheimen Baurat ernannt. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten hat seinen langjährigen früheren Vorsitzenden, Geheimen Kommerzienrat Dr. von Borsig, zum Ehrenmitglied gewählt.

*

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Am Südrand des seit längerer Zeit nordwestlich der Britischen Inseln verankerten Hochdrucks ziehen andauernd Luftdruckstörungen über Südeuropa hinweg, die den unbeständigen Witterungscharakter aufrechterhalten.

Wettervorhersage für Samstag, den 2. Juni: Witterungscharakter weiterhin unbeständig.

*

Das Wetter im Juni. Nach den Berechnungen des Leiters der öffentlichen Wetterdienststelle in Weilburg, Professor Dr. Freybe, wird der Juni voraussichtlich im Durchschnitt von Deutschland verhältnismäßig warm sein, d. h. wärmer als sonst der Juni im Durchschnitt zu sein pflegt.

Rumänisches Generalkonsulat in München. Nach einer dem Auswärtigen Amte in Berlin von der dortigen russischen Gesandtschaft zugegangenen Mitteilung ist Heinrich Simader zum rumänischen Honorar-Vizekonsul bei dem rumänischen Generalkonsulat in München ernannt worden. Er ist in dieser Eigenschaft von den zuständigen Behörden einstweilen anerkannt und zugelassen worden.

Brasilianisches Konsulat in Nürnberg. Dem zum brasilianischen Konsul in Nürnberg ernannten Otto Scheyer ist im Einverständnis mit der bayerischen Regierung, namens des Reiches die Exequatur erteilt worden.

Ein neuer Flugrekord. Gestern wurde die Flugstrecke München-Wien in einem Rekordfluge zurückgelegt, und zwar in der Zeit von 140 Minuten. Dieser Rekord ist um so beachtenswerter, als von Mühldorf an infolge großer Wolkenschichtungen das Flugzeug gezwungen war, über die Wolken zu gehen. Die Landung in Wien vollzog sich nach diesem glänzenden Fluge unter dem Jubel der Bevölkerung Wiens.

Rechtsfahren. Nach den straßenpolizeilichen Vorschriften haben bei Straßen und Plätzen mit zwei Fahrbahnen oder mit zweiteiliger Fahrbahn alle Fuhrwerke die der Fahrtrichtung nach rechtsseitige Fahrbahn zu benützen. Dies trifft auch für den Verkehr am Marienplatze zu. Es haben also dort alle Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge, Radfahrer, Reiter usw., die Mariensäule im Durchgangsverkehr links liegen zu lassen. Die Schutzmannschaft wird den Vollzug der Vorschrift überwachen.

Schenkung. Stadtrat Dr. Adolf Strauß überreichte dem Direktorium im Auftrag eines Spenders, der nicht genannt sein will, einen Scheck über 15 Millionen Mark zur Verwendung für wohltätige Zwecke. — Das Lehr- und Verwaltungspersonal der Gewerbeschule an der Deroystraße hat dem Direktorium des Stadtrats neuerdings einen Betrag von 84 500 M. als Ergebnis einer Sammlung für das Bayer. Hilfswerk übermittelt. — Franz Förch, Immobilienbureau, übermittelte dem Direktorium als 8. Spende den Betrag von 50 000 M. mit dem Wunsche, die Summe für die notleidende Bevölkerung Münchens zu verwenden. — Durch Stadtrat Scharnagl übergaben die Mitglieder der Münchener Passionsspiele in Holland, sämtliche in München wohn-

Letzte Nachrichten

Die Denunzianten Schlageters festgenommen.

tu. Berlin, 1. Juni. Wie die „D. Allgem. Ztg." hört, sind die beiden Denunzianten, denen Schlageter zum Opfer gefallen ist, inzwischen festgenommen worden. Nähere Einzelheiten können noch nicht mitgeteilt werden.

Die Verkehrszerstörung im Rheinlande.

tu. Koblenz, 1. Juni. Die Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission, durch die der Verkehr mit Kraftwagen im besetzten Gebiet geregelt wird, liegt nunmehr im Wortlaute vor. Die Verordnung stellt, nachdem der Eisenbahnverkehr im besetzten Gebiet bereits lahmgelegt ist, einen weiteren Schritt in der Erdrosselung des Verkehrs in den Rheinlanden dar.

Ein wilder Streik in Köln.

tu. Köln, 1. Juni. Dem wilden Streik der Kölner Straßenbahner haben sich heute sämtliche anderen städtischen Arbeiter in Köln angeschlossen. Schlachthof, Fuhrpark, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, Theater, städtische Bureaus und sogar die Friedhöfe sind von dem Ausstande betroffen. In den Wasser- und Elektrizitätswerken werden die Notstandsarbeiten durch die Arbeiter selbst ausgeführt.

Die Rückkehr Dr. Wiedfeldts in die Kruppdirektion.

tu. Berlin, 1. Juni. Wie das „Berl. Tageblatt" meldet, ist die Rückkehr Dr. Wiedfeldt, des gegenwärtigen deutschen Botschafters in Washington, zur Übernahme seines früheren Postens in der Direktion der Firma Krupp A.G. für anfangs Juli zu erwarten.

Das Vorgehen gegen die Deutschvölkische Freiheitspartwei.

tu. Berlin, 1. Juni. Entgegen anderslautenden Blättermeldungen wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß das Vorgehen des Ministers Severing gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei die völlige Billigung des Reichskabinetts gefunden hat.

Die Fiumener Frage.

tu. Rom, 1. Juni. Offiziös verlautet zu der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Südslavien betreffend die Fiumer Frage, daß die italienische Regierung damit rechne, daß die Verhandlungen zu einem Resultat führen müssen, wenn die südslavisch Regierung die Absicht habe, mit Italien friedliche Beziehungen zu unterhalten. Jedenfalls würde sich erweisen, ob die von der italienischen Regierung bisher befolgte Methode freundschaftlicher Verhandlungen zurückkehren soll, oder ob es nicht geraten sei, andere Wege einzuschlagen.

Abschluß des deutsch-litauischen Handelsabkommens.

tu. Berlin, 1. Juni. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die im November vorigen Jahres begonnenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Littauen über die Fragen, die sich aus dem Ergebnis des Weltkrieges für Deutschland und Littauen ergeben haben, gestern zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß gebracht worden.

Ein entsprechender Staatsvortrag ist gestern im Auswärtigen Amt unter Anwesenheit des Staatssekretärs von Maltzahn und des littauischen Gesandten in Rom, Schaulis, unterzeichnet orden. Dr. Schaulis begibt sich von hier nach Dresden.

Ein aufgeklärtes Volk, das alles in Gedanken auflöst, verliert mit dem Dunkel auch die Stärke und jenes barbarische Prinzip, das die Grundlage aller Größe und Schönheit ist.

Schelling.

Residenz-Theater.

Neu einstudiert: „Kinder".

Der Ehebruch war von jeher ein beliebtes Motiv der Dichter, das man teils tragisch, teils komisch abwandelte, allein an dem Heiligtum des Muttergedankens vergriff sich wohl noch nie der Witz eines Poeten. Selbst in einem stellenweise so frivolen Buche wie im Dekamerone des Boccaccio oder in den noch schlüpfrigeren Memoiren des Chevaliers de Faublas wird man nirgends die durch Ehebruch entstandene Mutterschaft eines Weibes zum Ausgangspunkte komischer Verwickelungen verwendet finden. Dies zu tun, blieb Hermann Bahr vorbehalten in seinem dreiaktigen Lustspiel „Kinder", das vom Residenz-Theater in neuer Einstudierung wieder in den Spielplan aufgenommen wurde.

Ein berühmter Arzt, der Hofrat Dr. Jaritzer, eine Duodezausgabe des Scheinherrentums des Helden in dem Hermann Bahrschen Stück „Der Meister", zeugt im Ehebruch mit einer Gräfin Freyn einen Sohn und hat aus seiner eigenen Ehe eine Tochter Anna. Der junge Graf und Anna entbrennen zueinander in Leidenschaft und wollen heiraten, welchem Vorhaben der Herr Hofrat entgegentritt, denn solche Blutschande geht ihm denn doch über den Strich. Aber auch der alte Graf will von der Ehe nichts wissen, weil er der eigentliche Vater Annas ist. Als nun die beiden alten Sünder, deren Frauen längst in der Ewigkeit sind, einander schließlich bekennen müssen, was sie verbrochen haben, da lösen sich die Irrungen und Wirrungen zur Zufriedenheit des jungen Paares, denn jetzt steht der Heirat kein Hindernis mehr im Wege.

Es soll gerne anerkannt werden, daß Hermann Bahr, der inzwischen wohl zur Abbüßung seines Sündertums als Literat längst wieder reuig in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehrte, diesen an sich im höchsten Grade widerlichen Vorwurf geistreich und witzig zu gestalten wußte, und daß er sich auch frei von frivol lüsterner Beimischung hielt. Gut herausgearbeitet sind auch die einzelnen Gestalten des nur sechs Personen zählenden Stückes, vor allem der Hofrat, von Emil Höfer mit seiner Charakteristik gegeben, dann der alte Diener, dessen unfreiwillige Komik Schröter vorzüglich traf, und die Anna, mit deren glänzender Darstellung die Käthe Bierkowski ihre hervorragende Begabung neuerdings erwies. Auch Karl Graumann und Otto Wernicke boten vortreffliche Leistungen im Rahmen eines von Friedrich Basil ausgezeichnet abgestimmten lebensvollen Zusammenspiels.

J. St—g.

*

Der Werwolf. Erstaufführung im Schauspielhaus. Im Schloß der spanischen Herzogin von Capablanca geht der „Werwolf" um. Vergangene Nacht hat er drei Frauen vergewaltigt, und zwar alle zu gleicher Zeit oder zum mindesten kurz nacheinander (den Herzen der Zuschauerinnen entringt sich ein verständnisvoller Seufzer). Die Herzogin ist sehr fromm und glaubt an Geister und hält Abend für Abend unter dem Vorsitz eines Okkultisten mit ihren Gästen spiritistische Sitzungen. Selbstverständlich sind die drei Frauen von einem Geist vergewaltigt worden, und zwar ist es die „abgespaltene Kraft" des Professors am Töchterlyzeum in Barcelona, welcher der harmloseste Trottel unter den Gästen der Frau Herzogin ist. In der darauffolgenden Nacht, nachdem tagsüber von der Herzogin herab bis zum Dienstmädchen der gute Professor wegen seiner „abgespaltenen Kraft" sehr aufdringlich umschmeichelt worden ist, geht der Geist wieder um und beglückt wiederum zwei Frauen. Der gute Professor selbst verlobt sich inzwischen mit Camila, der Nichte der Herzogin. Der kommende Morgen bringt die Lösung: der „Werwolf" war der Diener Vicente.

Das ganze Stück ist aus Anspielungen und Situationskomik zusammengesetzt. Seine Widerlichkeiten waren nur deshalb erträglich, weil Lili Marberg als Gast durch ein feinfühliges Spiel uns über alle Zweideutigkeiten hinwegtäuschte, ohne aber verhindern zu können, daß man im Publikum bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit jede Zote bewieherte. Es hat mich peinlich berührt, daß die Künstlerin, deren schauspielerisches Talent aus dieser peinlichen Rolle alles gemacht hat, was zu machen war, nicht wenigstens einigermaßen durch ihre Mitspieler unterstützt wurde. Sie hat mir leid getan, daß sie als einzige „Wölfin" vor der „Schafherde" des sensationslüsternen Premierenpublikums spielen mußte.

Ich bin überzeugt, das Schauspielhaus erzielt mit diesem Stück jeden Abend ein ausverkauftes Haus; denn es ist eine sehr schlaue Spekulation auf den Geschmack dieser Art von Publikum. Besser wäre es allerdings, der Staatsanwalt würde sich des Stückes annehmen, und das um so mehr, weil in dem Stück ein Staatsanwalt vorkommt, durch dessen Handlungsweise sich vielleicht mancher getroffen fühlen dürfte, der sich in der Öffentlichkeit nicht zu ihr bekennen würde.

W—s.

„Aus der Heimat kommt der Schein . . ." Heute, Samstag, abends 7½ Uhr, findet im Odeon die letzte der von Dr. G. Schott veranstalteten Feiern vor Herbst statt. Das Thema lautet diesmal: „Frisch, fromm, fröhlich, frei". Eine Menge von schwarzweißen und farbigen Lichtbildern werden dabei vorgeführt werden. Für den musikalischen Teil sorgen neben besten solistischen Kräften (Ilse Miehler, Gesang, Arnold Langefeld, Klavier, Paul Bletar, Orgel) zwei jugendliche Chöre, darunter eine Schar der Allerkleinsten, die ihr „Tra-ri-ra", „Hopp-hopp-hopp", „Wer will unter die Soldaten" zum Besten geben werden. Eine Feier für's deutsche Volk: das ist der Gedanke. — Karten bei Hieber, Panzer, Heininger und an der Abendkasse. Dort auch Kategoriekarten.

Bücherschau

Hans Roselieb, Der Abenteurer in Purpur, Roman. Verlag Joseph Kösel & Friedrich Pustet, Komm.-Ges., Verlagsabteilung Kempten. Auf dem heiteren Hintergrund des spielerischen Rokoko mit seinem Glücksrittertum entwickelt sich das märchenhafte Schicksal des westfälischen Barons Theodor von Neuhoff. Er, der flüchtige, des Mordes schuldige Bettler, glaubt sich berufen, die Korsen aus der Knechtschaft der genuesischen Krämerrepublik zu befreien und als ihr König einen modernen Staat zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, will er ihre Laster — die Gier zur Stammes- und Clanmacht und ihren Gerichtshochmut, die Blutrache — ausrotten. Ein fremdes Land will er umwandeln, indem er die Wurzeln seiner Kraft bedroht, den Geist eines fremden Volkes will er erneuern, indem er ihn auszulöschen und in verhängnisvoller Verblendung seinen eigenen Machtwillen einzusetzen versucht. Entfesselung der Rasseleidenschaften ist die Folge. Unerhörte Opfer, die das korsische Volk zur Selbstbesinnung bringen. Neuhoff aber, der königliche Narr, der auch als Staatsschöpfer nur Abenteurer ist, findet seinen tragikomischen Untergang auf der Dachstube eines Londoner pietistischen Schneidermeisters.

Die Ereignisse sind mit der düsteren Gewaltsamkeit des korsischen Gebirges geschildert, mit der Farbeninbrunst korsischer Landschaft und den herbsüßen Reizen ihrer Winkel. Roselieb's Sprache, die stets vom Geist seiner Stoffe geprägt ist, schreitet im Rhythmus des korsischen Lebens. Ein kühner Versuch ist hier unternommen, geschichtliche Vergangenheit aus der Natur der Menschen und ihrer Landschaft zur Gegenwart zu gestalten. Das Schicksal Neuhoffs wird vielen deutsches Schicksal sein.

*

haft, dem Stadtrat zum Besten armer Münchner Kinder den Betrag von 100 holl. Gulden zur Verteilung an verschiedene Anstalten. — Der Stadtrat sprach den Spendern in seiner Vollsitzung den öffentlichen Dank aus.

Marxistischer Bubenstreich. Schon zum drittenmal wurde jetzt dem Verlag der nationalen Propaganda im Hausflur seiner vorläufigen Geschäftsstelle der Firmenschild heruntergerissen. An Stelle dessen klebt jetzt ein Zettel mit dem Vers: „Bekämpft den Geist mit Bubenstreichen — Deutscher Wille wird nicht weichen."

Das Drama im Blockhaus. Am letzten Sonntag kamen, wie gemeldet, in Kleinhadern der Reichswehrsoldat Josef Weber und seine Ehefrau Antonie beim Brande ihres Blockhauses ums Leben. Gerüchte wollten aus dem Ableben beider ein Familiendrama machen, nach welchem Weber seine Frau erschlagen, das Blockhaus in Brand gesteckt und sich dann erschossen habe. Die Sektion beider Leichen ergab keinen sicheren Nachweis, daß diese Annahme berechtigt sei.

Ein Schildbürgerstücklein in München. Eine unerhörte Störung von über einer Stunde entstand am Freitag vormittag vor dem Hotel Pösch an der Dienerstraße. Dort stürzte das Handpferd eines schwer mit Koks beladenen Kohlenfuhrwerks. Alle Bemühungen das Pferd wieder auf die Beine zu bringen, waren umsonst. Die Berufsfeuerwehr lehnte die Hebung des Pferdes ab, weil ein „Stadtratbeschluß" diese Arbeiten verbietet. Eine Stunde dauerte es, bis es gemeinsamer Arbeit gelang, das Pferd wieder emporzubringen. Während der Zeit war die Dienerstraße gesperrt. Gerade als man fertig war und den schweren Kohlenwagen zum Marienplatz schob, kam die Feuerwehr um zu helfen.

Kleine Chronik. Ein 31jähriger Maler und Bureauangestellter schwindelte einem Bankbeamten 90 000 M. mit einer Wohnungsvorspiegelung heraus. Er wurde verhaftet. Bereits früher hatte er einer Sängerin Wäsche von hohem Werte herausgeschwindelt. — In ihrer Wohnung in der Palmstraße erschoß sich eine 50 Jahre alte Kaufmannsfrau wegen schweren Leidens. — Bei einer Rauferei zwischen zwei Händlern in einer Wirtschaft im Tal wegen der geschiedenen Frau des einen, erhielt der eine von seinem Rivalen 5 Stiche in die Schultergegend. — Eine 22 Jahre alte Kellnerin und eine Hilfsarbeitersfrau luden einen Bauern in ihre Wohnung ein und stahlen ihm eine Million Mark während eines Schäferstündchens. Beide wurden festgenommen.

Besuch der städt. Badeanstalten im April 1923. Das Karl Müller'sche Volksbad wurde im Monat April von 53 551 (Vorjahr 68 425) Personen benützt. Die städt. Brause- und Wannenbadeanstalten weisen für die gleiche Zeit eine Besuchsziffer von 31 072 (64 132) Personen aus. Das Männerfreibad wurde im Berichtsmonat von 703 (88) Badegästen besucht.

Ehrenabend. Der bekannte ehemalige Stadtschulrat und Oberstudiendirektor der Städtischen Handelsschule, Dr. med. u. phil. Wilhelm Rohmeder, begeht am 8. Juni seinen 80. Geburtstag. Die nachgenannten Vereine, in denen der Jubilar zum Teil seit Jahrzehnten an führender Stelle mitarbeitete, werden ihm am Tage vorher, also am Donnerstag, den 7. Juni, im großen Wagnersaale in Form eines Ehrenabends die Glückwünsche übermitteln. Zu dieser Veranstaltung haben eine Reihe von künstlerischen Kräften ihre Mitwirkung zugesagt; auch der Münchener Sängerbund wird sich beteiligen. Die Musik stellt ein angesehenes Münchener Orchester. Außerdem ist eine Tiroler Abordnung angemeldet, die in Heimattracht erscheinen wird. Für das Südtiroler Land wie überhaupt die deutschen Grenzsprachgebiete hat Schulrat Dr. Rohmeder einen großen Teil seiner Lebensarbeit geopfert, und es verbinden ihn also mit diesen Volksgenossen zahlreiche enge Beziehungen. Der Jubilar ist noch heute Referent für die südtirolerischen Angelegenheiten im Hauptvorstand des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Alle diejenigen, die die Lebensarbeit des Jubilars zu schätzen wissen und die insbesondere in nationaler und völkischer Beziehung eng mit ihm verbunden sind, werden zu dem Ehrenabend herzlich eingeladen. (Alldeutscher Verband, Andreas-Hofer-Bund, Deutschbund, Deutschnat. Handlungsgehilfenverband, Deutschvölk. Arbeitsgemeinschaft, Flottenverein, Hammerbund, Hochschulring deutscher Art, Nat.-sozial. Arb.-Partei, Schutz- und Trutzbund, Thule-Gesellschaft, Verein auslandsdeutscher Studierender, Verein deutscher Studenten, Verein für das Deutschtum im Auslande, Völkischer Rechtsblock, Vaterländische Verbände Münchens, Vaterländische Verbände Bayerns.)

Veteranen- und Kriegerverein München-Haidhausen (Stamm). Am Samstag, den 2. Juni, abends 7 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal (Hofbräuhauskeller), 1. Stock. Erscheinen unbedingt notwendig. Wichtige Aussprache. Frauen, Töchter mitbringen (Festangelegenheit).

Wanderzunft. Sonntag, 3. Juni, Wanderung in den Forstenrieder Park. Sammeln 3/4 8 Uhr Margaretenkirche (gemeinsamer Kirchgang). Mittwoch, 6. Juni, Nestabend.

25jähriges Stiftungsfest. Der Bayerische Landes-Stenographenverein Stolze-Schrey (Sitz München) konnte kürzlich bei sehr großer Beteiligung sein 25jähriges Stiftungsfest begehen. Unter den Ehrengästen sah man auch bayerische Parlamentarier. Geheimrat Dr. Stamm, Planegg, würdigte in seiner Festrede die Bedeutung der Kurzschrift unter besonderer Berücksichtigung des Systems Stolze-Schrey. Aus Anlaß der Feier übernahm Altmeister Systemerfinder Ferdinand Schrey den Ehrenvorsitz des Vereins; zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Landtagsabgeordneten Manner und Wagner, Verbandsvorsitzender Redakteur Bäckler, Berlin, Geheimrat Dr. Stamm und Lehrer Stark. Für hervorragende Leistungen im Preiswettschreiben konnten zahlreiche Preise verteilt werden, ebenso Anerkennungen für langjährige Mitgliedschaft. Um die künstlerische Gestaltung der Feier hatten sich besonders verdient gemacht Kunstmaler Blittner, die Schriftleiter Pfeffel und Schwankel, sowie die Mitglieder Lia Langenegger, Orthmann und Schirmer. Frau Ly Seibert erhielt für 25jähriges Wirken im Unterricht eine Ehrengabe.

Altmünchener Volksfest in Neuhofen. Der glückliche Gedanke der letzten beiden großen Altmünchner Pressefeste wird am nächsten Sonntag, den 3. Juni, seine Erweiterung im Freien durch ein Altmünchner Volksfest in Neuhofen erleben. Wie die Altmünchner Pressefeste im Deutschen Theater wohltätigen Zwecken galten, so wird auch Altmünchen in Neuhofen deshalb zum Leben erweckt, um Mittel für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen der Stadt München hereinzubekommen. Armenrat und Juwelier Matthias Heinloth hat es verstanden, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des bayerischen Schützenverbandes die bayrischen Schützen für das Altmünchner Volksfest in Neuhofen zu erwärmen. Rein historisch wird es interessieren, daß Neuhofen zur Altmünchner Zeit der beliebteste Ausflugsort unserer Münchner Vorfahren war, die hier mit Kind und Kegel eintrafen und ihre unvergeßlichen biederen Kellerfeste abgehalten haben. In Erinnerung dieser historischen Begebenheit soll das Altmünchner Volksfest in Neuhofen durchaus den Charakter der guten alten Zeit wahren und festhalten. Der kommende Sonntag wird also in Neuhofen mit einem Wecken seinen volksfestlichen Anfang nehmen. Inzwischen wird sich in München selbst, und zwar in der Blumenstraße, die Altmünchner Bürgerwache in ihren historisch echten Uniformen zum Festzuge nach Neuhofen aufstellen. Mit Trommelklang und Pfeifensang wird die Bürgerwache sicherlich unter dem Jubel der Münchner Bevölkerung durch die Stadt marschieren. Der Schießplatz des bayrischen Schützenverbandes in Neuhofen wird sich der Bürgerwache im Kleide Altmünchens zeigen. Was zu unserer Väter Zeit zu einem Volksfeste unter grünem Blätterdache gehörte, wird in Neuhofen zu sehen sein. Von den in Aussicht genommenen Überraschungen sei nur erwähnt, daß der alte Krenkl, jenes Urmünchner Original, in Neuhofen im Laufe des Nachmittags seinen lustigen Einzug halten wird. Für Volksbelustigungen im Altmünchner Stile wird in ausgiebigster Weise gesorgt sein, so zwar, daß auch der bescheidenste Geldbeutel mitkommen kann. Den Tag schließt ein abendliches Altmünchner Kellerfest ab.

GALERIE PAULUS
Inhaber: Dr. Richard Paulus
Kunstausstellung
Palais Leuchtenberg
Eingang Fürstenstraße

Weinhaus W. Fellner. In der Westenriederstraße 7, nahe beim Viktualienmarkt, ist, was viele Münchener nicht wissen, ein Lokal, in dem man jeden Donnerstag einen fidelen, „zünftigen" Abend verleben kann. Man stelle sich vor: ein Raum mit allen Merkmalen Altmünchener Schlags, der allein schon dafür sorgt, daß man sich in seiner Haut pudelwohl fühlt. Dazu frohgemute Gäste, die nicht gekommen sind, um bloß Unterhaltung zu nehmen, sondern auch, um Vergnügen zu geben. Es herrscht hier nämlich der Brauch, jedem Gast, der über ein künstlerisches Talent verfügt, freien Lauf zu lassen. Und was sich daraus oft ergibt, könnte sich getrost allerwärts sehen und hören lassen. So z. B. das „Programm" am letzten Donnerstag: Ludwig Edenhofer als Ansager, Tierbächer als Vortragender vaterländischer Gedichte, Joseph Hirsch als Münchener Humorist, Sedlmaier als Guitarre-Virtuose, die Geschwister Hertz als Musikanten usw. Es wäre noch vieles zu berichten, aber — es geht nichts über das Selbersehen!

*

Bestattungen

am 2. Juni:

Südfriedhof: Rosina Buchbauer, Heizersgattin, 31 J., kommt nach Heiming. — Karl Bachmeiert, Lehrer, 39 J., kommt nach Arnbach.

Ostfriedhof: Maria Trießl, Bahnbeamtenswitwe, 77 J., 2 1/2 Uhr. — Andr. Nitzl, Säger, 75 J., 1 3/4 U. — Xaver Wagner, ehem. Schreiner, 76 J., 2 1/4 Uhr. — Joseph Bacherl, Gärtner, 55 1/4 J., 2 Uhr. — Gertraud Zerger, Kaufmannskd., 9 Mt., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Joh. Kistler, Gastwirt, 40 3/4 J., 2 Uhr.

Waldfriedhof: Babette Blum, Installateurswitwe, 55 J., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Viktor Max, Kaufmann, 52 J., 3 1/4 Uhr. — Maria Eimannsberger, Postassistentenstochter, 10 J. 4 Mt., 3 Uhr. — Rosemunda Volk, Lageristin, 35 J., 3 1/2 Uhr. — Jakob Spies, Schmied, 78 J., 4 Uhr.

Berg am Laim: Maria Bauer, Barmh. Schwester, 39 J., 9 Uhr früh.

*

Aus dem Rathaus

Futterkrippenwirtschaft

Seit dem Rücktritt des Oberbaurats Ries von der Leitung der städt. Gaswerke werden diese vertretungsweise, und zwar in anerkannt musterhafter Weise von Baudirektor Arzberger geleitet. Da wir nun heutzutage bekanntlich in einem aus den Novembertagen des Jahres 1918 erwachsenen Zeitalter leben, in dem die Ämter von Parteiwegen verteilt werden, ergibt sich in dem vorliegenden Fall ein für den Unbeteiligten unterhaltsames parteipolitisches Wettrennen. Wer wird den von ihm erkorenen Kandidaten durchs Ziel bringen? Die Sozialdemokraten und die Demokraten machten in der Vollsitzung des Stadtrats einmal den Versuch. Sie hatten sich auf Oberbaurat Ludwig, den Leiter der Landeskohlenstelle, geeinigt und brachten es in diesem Sinne zum Wahlgang. Sie sind aber mit ihrem Favoriten glänzend durchgefallen, denn die Bayer. Volkspartei und die äußerste Linke sagte nein, weil sie — bloß einem aus ihren Reihen die notwendigen Fähigkeiten zuschreiben. Die Münchener Bevölkerung ihrerseits kann sich daraus ein Bild machen von dem Wesen neuzeitlicher Futterkrippenwirtschaft.

Die „wirtschaftliche Betriebsführung" des Stadtrats

Wenn sich einer wirtschaftlich nicht mehr „naussieht", dann verfällt er bekanntlich auf jeden möglichen und unmöglichen Krampf. Das gleiche erleben wir jetzt auch bei unserem Münchener Stadtrat. Um den finanziellen Ertrag der städtischen Werke zu steigern, versucht man es mit einer „wirtschaftlichen Betriebsführung". Das ist gewiß löblich, aber wie man es anpackt, wenig erbaulich. Man will, wie Bürgermeister Dr. Küfner versicherte, den Elektrizitätswerken, der Gasanstalt und den Straßenbahnen eine „größere wirtschaftliche Bewegungsfreiheit" geben. Und die erblickt man sonderbarerweise gerade darin, daß den Leitungen dieser Werke ein sogenannter Werkausschuß übergeordnet werden soll.

Dieser Werkausschuß besteht aus 10 Köpfen: den beiden Bürgermeistern, 7 Stadträten, nach dem Proporz sämtlichen im Rathaus vertretenen Parteien entnommen, und dem Sachreferenten. Danach treffen auf die Sozialdemokraten 3 Vertreter, Bayer. Volkspartei 2, Demokraten 1, U.S.P. und Kommunisten je 1. Man ist also im Werkausschuß wieder schön einträchtig beieinander, nur in verkleinertem Maßstab. Der parteipolitische Einfluß ist also gewahrt auch im Hinblick auf die städtischen Betriebe. Nichtsdestoweniger bezeichnet der § 1 der für den neuen Werkausschuß als Richtlinien seiner Zuständigkeiten ausgearbeiteten Verwaltungsordnung die städt. Werke als Unternehmen, die „nach kaufmännischen Grundsätzen betrieben werden". Von kaufmännischen Grundsätzen scheint man demnach im Rathaus eine g'spaßige Vorstellung zu haben.

*

Bayern

Gegen die Wohnungsnot

Gegen die furchtbare Wohnungsnot haben die bürgerlichen Parteien des Landtags einen gemeinsamen, umfangreichen Antrag im Landtag eingebracht. Die Staatsregierung wird ersucht, die furchtbare Wohnungsnot und den drohenden Verfall der Häuser nachdrücklicher als seither zu bekämpfen durch 1. Förderung der privaten und gemeindlichen Bautätigkeit mit Hilfe größerer staatlicher Zuschüsse für den Kleinwohnungsbau; 2. den schnelleren Abbau der das Wohnungswesen belastenden Zwangswirtschaft; 3. wirksame Maßnahmen gegen den Verfall älterer Wohnhäuser; 4. Milderung und Vereinfachung der steuerlichen Belastung des Hausbesitzes, und 5. Einwirkung auf die Reichsregierung, daß das in der Verfassung garantierte Eigentumsrecht auch dem Hausbesitze gegenüber geachtet und geschützt wird.

Man schließe das Wohnungsamt in München und weise alle seit 1. August 1914 zugewanderten Juden aus, und die Wohnungsnot wird zum weitaus größten Teile beseitigt sein. Aber für solche radikale Maßnahmen sind die Weisen in der Prannerstraße selbstverständlich nicht zu haben, denn ihr ganzes Umundauf ist politische Quacksalberei.

*

Gerichtssaal

Memmingen. (Der Schrannenskandal.) Am 6. März wurden, wie bekannt, die Beamten der Wucherüberwachungsstelle Memmingen beauftragt, den Betrieb und die Preise der Memminger Schranne zu überwachen. Bei Beanstandung eines Landwirtes, der zu hohe Preise forderte, wurden die Beamten von den Bauern mit Gewalt aus der Schranne hinausgedrängt. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt standen nun vorige Woche vor dem Volksgericht Memmingen die Landwirte Martin Schwarz von Oberopfingen, Jos. Brutscher von Hart, Peter Küchle von Hart, Anton Wegele von Buxheim, Jos. Fleschutz von Westerheim und der Mühlbesitzer Michael Schlichting von Ungerhausen. Das Urteil lautete: Brutscher Jos., Wegele Anton, Fleschutz Jos. und Schlichting Michael wurden zu je 500 000 M. Geldstrafe, ersatzweise 50 Tage Gefängnis, verurteilt. Schwarz Valentin und Küchle Peter wurden freigesprochen.

70

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Man brachte nun Lichter herbei, und die Herren Blathers und Duff, begleitet von dem Ortskonstable, Brittles, Giles — kurz von allen Anwesenden, begaben sich zu dem kleinen Gemache an dem Ecke der Hausflur und sahen durch das Fenster hinaus; dann ging man über den Grasplatz und sah durch das Fenster hinein. Nach diesem wurde ein Licht herausgeboten, um den Laden zu untersuchen, dann eine Laterne, um die Fußstapfen zu verfolgen, und endlich eine Heugabel, um in den Büschen herumzustechen. Die Zuschauer folgten diesem Verfahren mit atemloser Teilnahme; dann ging man wieder in das Haus, wo Herr Giles und Brittles ihren Anteil an den Abenteuern der letzten Nacht vortragen mußten, was sie übrigens wohl sechsmal hintereinander taten, indem sie bei der ersten Erzählung sich nur in einem einzigen wichtigen Punkte, bei der letzten aber in nicht mehr als einem Dutzend widersprachen. Nach Beendigung dieses Verhörs verließen Blathers und Duff das Zimmer und hielten eine lange Beratung, gegen welche man — was das Feierliche und Geheimnisvolle anbelangt — eine Konsultation großer Ärzte über den schwierigsten Krankheitsfall nur für ein Kinderspiel halten könnte.

Inzwischen ging der Doktor äußerst beunruhigt im nächsten Zimmer auf und nieder, während Frau Maylie und Rosa mit ängstlichen Mienen des Ausgangs harrten.

„Auf mein Wort," sagte er, als er nach einer ziemlichen Anzahl rascher Gänge plötzlich stehen blieb, „ich weiß kaum, was hier zu tun ist."

„Gewiß wird eine treue Erzählung der Geschichte des armen Knaben zureichend sein, ihn bei diesen Männern zu reinigen", meinte Rosa.

„Ich bezweifle es, mein wertes Fräulein", entgegnete der Doktor mit Kopfschütteln. „Ich glaube nicht, daß sie ihn sowohl bei diesen, als auch bei noch höher gestellten Polizeibeamten freizusprechen imstande ist. Sie würden sagen, er sei jedenfalls ein entlaufener Lehrling. Und außerdem ist diese Geschichte in bloß weltlichem Betracht und von dem Gesichtspunkte der Wahrscheinlichkeit aus eine höchst zweifelhafte."

„Sie schenken ihr aber doch Glauben?" fiel Rosa hastig ein.

„So seltsam sie auch ist, so will ich doch daran glauben, obgleich ich mir dadurch den Titel eines alten Narren zuziehen kann," erwiderte der Doktor, „dessenungeachtet aber halte ich sie nicht für eine Geschichte, welche geeignet ist, einen erfahrenen Polizeibeamten zufrieden zu stellen."

„Und warum nicht?" fragte Rosa.

„Aus dem einfachen Grunde, meine schöne Inquirentin," entgegnete der Doktor, „weil für die Augen solcher Herren manche gar gehässige Punkte darin vorkommen; der Knabe kann nur das, was gegen, keineswegs aber das, was für ihn spricht, beweisen. Der Henker hole die Burschen — sie wollen stets das ‚Warum' und ‚Weshalb' wissen, und lassen sich nie auf Dinge ein, die nicht vollkommen konstatiert sind. Seiner eigenen Aussage zufolge ist er einige Zeit in Gesellschaft von Dieben gewesen, wegen Taschendiebstahls angeklagt vor einem Polizeiamt gestanden und gewaltsam dem Hause des Herrn, der ihn aufgenommen, nach einem Orte entführt worden, den er nicht beschreiben oder andeuten kann, ja, von dessen Lage er nicht die mindeste Idee hat. Er wird durch Menschen, die ganz gewaltig auf ihn versessen zu sein scheinen, mag er nun wollen oder nicht, nach Chertsey heruntergebracht, und zum Zwecke der Plünderung eines Hauses durch ein Fenster gesteckt; und dann gerade in dem Augenblick, wo er Lärm machen und eine Handlung begehen will, die seine Absichten in ein günstiges Licht stellen könnte, verrennt ihm ein tölpelhafter Hausmeister den Weg und gibt Feuer auf ihn, als hätte es der ungehobelte Schuft darauf abgesehen, alles zu verhindern, was ihm nützlich werden könnte. Ist Ihnen dies nicht begreiflich?"

„Ich sehe es freilich ein", versetzte Rosa, über des Doktors Ungestüm lächelnd, „aber doch ist es mir nicht klar, wie man das arme Kind eines Verbrechens überführen kann."

„Wirklich nicht?" entgegnete der Doktor. „Gott segne den hellen Blick der Damen! Sie sehen weder am Guten noch am Bösen mehr als die eine Seite der Frage, und zwar unabänderlich diejenige, welche ihnen zuerst in's Auge fällt."

Nachdem der Doktor in dieser Weise ein Ergebnis seiner Erfahrung kundgegeben hatte, steckte er die Hände in seine Taschen und ging noch schneller als vorher im Zimmer auf und nieder.

„Je mehr ich darüber nachdenke," fuhr er nach einer Weile fort, „desto zahlreichere Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten sehe ich voraus, wenn wir diesen Menschen die wahre Geschichte des Knaben mitteilen. Ich bin überzeugt, daß sie nicht daran glauben werden; und selbst wenn man ihm am Ende nichts anhaben kann, so muß doch das Ruchbarwerden all' der Zweifel, welche die Sache notwendig veranlaßt, Ihren wohlwollenden Plan, den Knaben seiner elenden Lage zu entreißen, wesentlich beeinträchtigen."

„Ach, was ist zu tun?" rief Rosa.

„Guter Gott! Warum mußte doch nach diesen Leuten geschickt werden!"

„Freilich — freilich — warum doch?" stimmte Frau Maylie ein. „Ich wüßte nicht, was ich darum geben wollte, wenn sie nicht hier wären."

„Ich weiß hier keinen andern Rat," sagte endlich Herr Losberne, indem er sich in einer Art verzweifelter Ruhe auf einen Stuhl setzte, „als daß wir die Angelegenheit mit einem unverschämten Gesichte durchzusetzen suchen. Da es um eines guten Zweckes willen geschieht, so können wir uns für entschuldigt halten. Der Knabe zeigt starke Fiebersymptome und ist durchaus nicht in der Lage, gegenwärtig Rede stehen zu können; dies gewährt einigen Trost. Wir müssen diesen Umstand benützen, so gut es geht, und wenn was Schlimmes daraus erwächst, so ist es nicht unsere Schuld. — Herein!"

„Nun, Herr," sagte Blathers, der nebst seinen Kollegen dieser Aufforderung Folge leistete, und ehe er zu sprechen begann, die Tür fest zudrückte, „von Meschoresgleichern ist hier nicht die Rede."

„Und was zum T... sind Meschoresgleicher?" fragte der Doktor ungeduldig.

„Wir nennen das eine Meschoresrobberia," sagte Blathers zu den Damen, als ob er sie um ihrer Unwissenheit willen bemitleide, den Doktor aber aus demselben Grunde verachte, „wenn das Hausgesinde bei dem Diebstahl beteiligt ist."

„In dem gegenwärtigen Falle ist zu keinem solchen Verdachte Grund vorhanden", versetzte Frau Maylie.

„Wohl möglich, Madame," erwiderte Blathers, „die Dienstboten könnten aber demungeachtet doch die Hand mit im Spiele gehabt haben."

„Und gerade deshalb um so wahrscheinlicher", meinte Duff.

„Wir finden, daß hier die Londoner operiert haben," fuhr Blathers in seinem Berichte fort, „denn es ist meisterhafte Arbeit."

„Prächtige Arbeit, in der Tat", fügte Duff leise bei.

„Es waren ihrer zwei," sprach Blathers, „die einen Knaben bei sich hatten, was aus dem Umfange des Fensters erhellt. Mehr läßt sich für den Augenblick nicht sagen. Lassen Sie uns doch, wenn's beliebt, den Jungen, den Sie oben haben, ein wenig ansehen."

„Vielleicht lassen sich die Herren vorerst einen Trunk gefallen", sagte der Doktor, und sein Gesicht glänzte, als ob ihm ein neuer Gedanke gekommen sei.

„O gewiß," rief Rosa hastig, „sie sollen im Augenblick bedient werden."

„Ah, wir nehmen es mit Dank an, Miß," versetzte Blathers, mit dem Rockärmel den Mund wischend, „solche Visitationen sind trockene Arbeit. Was gerade zur Hand ist, Miß; Sie brauchen wegen uns keine Umstände zu machen."

„Was wäre anständig?" fragte der Doktor, der jungen Dame zu dem Wandschrank folgend.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Rundschau

Berchtesgaden. (Eine Lebensmüde.) Die 54jährige Gattin des Generalleutnants, früheren Flügeladjutanten des Deutschen Kaisers, **von Chelius**, suchte infolge **Gemütsleidens den Tod** im Königssee.

Kirchlauter (Fr.). (Vom Blitz erschlagen.) Der in einem Steinbruch bei Breitbrunn beschäftigte 18 Jahre alte Arbeiter **Zettelmaier** wurde vom Blitz erschlagen.

Aschaffenburg. (Holländische Schiffe auf dem Main.) Der erste holländische Schleppdampfer traf hier ein und nahm auf der Rückfahrt ein Frachtschiff mit Eisenbahnschwellen, die für die holländische Regierung bestimmt sind, mit sich nach Rotterdam. Man freut sich allgemein, daß die durch die Franzosen unterbundene Wirtschaft nun durch holländische Schiffe wieder belebt werden soll.

*

Sport

Vorschau für Sonntag.

In **München** ist gegen die vorhergehenden Wochen eine gewisse Ruhe eingetreten. Nur die

Hockey-Meisterschaftsspiele

zwischen **Münchener Sport-Club** und **Jahn, Akad. Sport-Club** und **T.V. Augsburg** sowie der Sp.Vgg. Pasing und dem Männerturnverein von 1879, die je um ½11 Uhr auf dem Platz des erstgenannten Vereines beginnen, sind von größerer Wichtigkeit.

Erfreulicherweise ist wieder **ein Münchener Verein** in der Lage, eine

Sportplatz-Einweihung

festlich zu begehen. Der **T. u. Sp.V. M. v. 1880** hat nach opferwilliger Arbeit seiner Mitglieder eine Sportplatzanlage geschaffen, die den Verein einen ganz erheblichen Schritt vorwärtsbringen wird.

Der Platz, der Fußballsport und Aschenlaufbahn enthält, wird am Sonntag vorm. 11 Uhr seiner Bestimmung übergeben. Ein Festzug geht dem feierlichen Akt der Einweihung voraus. Ab 1 Uhr beginnen die zur Feier vorgesehenen Spiele.

Im Müller'schen Volksbad geht ein

Schwimmfest des Damen-Schwimmvereins München

vor sich, das neben Wasserballspielen, Figurenliegen und Reigen interessante Herren- und Damenstaffeln bringen wird. Karten bei Münzinger und Backl, Neuhauser Straße 49/1.

Fußball: ½3 Uhr: Rastlos — Pfeil, äußere Dachauer Straße.

Münchener Vereine auswärts.

Die Hockeyabteilung von **Teutonia Union** wird am Sonntag zweimal in **Innsbruck** spielen. Mit der Fußballabteilung tritt der gleiche Verein am Samstag in **Bayreuth** gegen den Fußball-Club und am Sonntag in Hof gegen „Bayern" an.

Aus vergangener Woche.

In **Budapest** siegte bei **25-Kilometer-Laufen** um die Ungarische Meisterschaft der Budapester Kiraly in 1 : 31 : 58 vor dem Berliner **Hempel**, der 1 : 33 : 57 benötigte. Franz, Hertha Wien endete als Dritter in 1 : 40 : 82. Die Zeit des Siegers ist ganz hervorragend zu nennen, da Hempel zu den besten deutschen Langstreckenläufern zählt.

Nationale Wettkämpfe des T. u. Sp.V. v. 1860 München.

Der Turn- und Sportverein von 1860 München hat für den 16. und 17. Juni nationale Wettkämpfe ausgeschrieben, die auf dem 60er Platz an der Grünwalder Str. stattfinden werden. Neben begrenzten Wettbewerben für Anfänger, Jungmannen, Alte Herren, Vorgabeläufen u. dgl. erregen die offenen Wettbewerbe für Herren und Damen das meiste Interesse. Die Herren werden bestreiten: 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meter, 4 mal 100-Meter-Staffel um den Ernst-Kreuzer-Gedächtnispreis, 8mal 200-Meter- und 10mal 100-Meter-Staffel. Olympische Staffel, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen, Steinstoßen 25 Pfund, Schleuderballwerfen und Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Speerwerfen. Die Damen kämpfen in: 100 Meter, Weitsprung, Speerwerfen, 4mal 100-Meter- und 10mal 100-Meter-Staffel. Meldungen sind bis 10. Juni an Dr. Krümmel, Neuhauser Str. 14, zu richten. Meldegebühr: 50 Mark für Einzel-, 100 M. für Mannschaftswettbewerbe, ferner 100 M. Reugeld, das beim Antreten zurückgegeben wird.

Die Südbayer. Leichtathletikmeisterschaften

werden acht Tage nach dem nationalen Sportfest des T. u. Sp.V. 1880, am 23. u. 24. Juni, zum Austrag gelangen. Die Herrenwettbewerbe der Meisterschaft umfassen: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000- und 10 000-Meter-Lauf, 110- und 400-Meter-Hürdenlauf, 4mal 100-Meter- und 8mal 1000-Meter-Staffellauf, 5000- und 30 000-Meter-Gehen, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Für die Damen sind die Meisterschaften im 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Diskus- und Speerwerfen, 4mal 100-Meter-Staffellauf und im Kugelstoßen (10 Pfund) zu erwerben. Einsatz beträgt in der Einzelkonkurrenz 50 M., für die Mannschaft 100 M., außerdem 100 M. Reugeld, das bei Antreten zurückvergütet wird. Die Einsätze sind entschieden nicht mehr zeitgemäß. Sie sind gleichzeitig mit den Meldungen zu richten an: Fritz Geffert, Beichstraße 8/II, Postscheckkonto 19090, Meldeschluß 11. Juni.

Die Südbayerischen Vereinsmeisterschaften

des Südbayer. Landesverbandes für Leichtathletik gelangen acht Tage nach den übrigen Meisterschaften, am 30. Juni und 1. Juli zum Austrag. Die Meisterschaften bestehen aus den Wettbewerben: 200, 1000, 3000 Meter, 10mal 100-Meter-Staffel, 4mal 400-Meter-Staffel, Diskuswerfen, Standhochsprung, Weitsprung und Steinstoßen, die im Vorjahre nicht ausgetragen wurden. Für jede Übung stellt die Klasse A vier, Klasse B drei und Klasse C zwei Mann. Die Staffeln werden nur einmal besetzt, aber vier- bzw. drei- und zweifach gewertet. Erstlinge und Junioren bleiben Erstlinge und Junioren, wenn sie teilnehmen oder Einzelsieger werden, da der Kampf nur Mannschaftskampf ist. Meldegeld 200 M. für die Mannschaft, außerdem 5 M. für die D.S.B. für den einzelnen Teilnehmer. Meldungen und Beträge an Fritz Geffert, Beichstr. 8/II, Postscheck 19090, Meldeschluß Montag, 18. Juni, vorm. 9 Uhr.

Kleine Vereinsnachrichten.

Der **Verein für volkstümliches Schwimmen** hält am Mittwoch, 6. Juni, im Roten Saal des Rest. z. Augustiner abends 8 Uhr einen

vaterländischen Abend

ab, zu dem namhafte Kräfte ihre **Mitwirkung** zugesagt haben.

Verein Turnerschaft München.

Leichtathletik-Abteilung: Training der Rennmannschaft jeden **Dienstag** und **Freitag** ab 6 Uhr in Freimann. H. C.

Briefkasten

A. N. D. Kr 20,— und M. 5000,— als Kampfschatzspende der Sammelstelle der Partei übergeben. Herzl. Dank und treudeutschen Gruß!

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Montag, den 4. Juni 1923:

Sekt. Innere Stadt: Sprechabend im Mathäser-Festsaal, Zweigstr. Referent: Adolf Hitler.

Sekt. Au-Giesing: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers (Nockherberg). Referent: Dr. Buchner.

Dienstag, den 5. Juni:

Sektion Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wienerstraße. Referent: Dr. Klotz.

Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reisenstuel-Thalkirchenerstraße. Referent: Hermann Esser.

Sekt. Schwabing-Pinakothek: Sprechabend im Gasthaus „Zur Amalienburg", Amalienstraße 39. Referent: Joseph Stolzing.

Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7. Referent: Alfred Rosenberg.

Mitwoch, den 6. Juni:

Sekt. Westend: Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe. Referent: Hermann Esser.

In den letzten Wochen waren einige der Referenten in der letzten Stunde am Erscheinen verhindert, es konnte leider auch kein Ersatz beschafft werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß derartige Dinge sich fernerhin nicht mehr ereignen. Im übrigen ist die Parteileitung dankbar für jedes Parteimitglied, das sich als Redner für Sektionsversammlungen zur Verfügung stellt. Anmeldungen an Pg. Hermann Esser, Schellingstr. 39.

*

Parteibücherei

Unsere Parteibücherei wird gegenwärtig einer Neuordnung unterzogen. Aus diesem Anlaß wird dringend um Rückgabe aller vor dem 1. Mai d. J. entliehenen Bücher gebeten. In den Händen einzelner Parteifreunde befinden sich sogar Bücher seit sechs und mehr Monaten. **Sollten diese bis 9. Juni nicht zurückgegeben werden, erfolgt Mahnschreiben zu Lasten des Empfängers. Außer im Parteiheim, Corneliusstraße 12, können diese Bücher auch am nächsten Montag-Sprechabend im „Mathäser" zurückgegeben werden.**

Ausleih und Tausch jeden Sonnabend, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Parteiheim, Corneliusstraße 12.

Die Benützung unserer Bücherei wird allen Münchener Parteifreunden angelegentlichst empfohlen. Außer einer reichen Unterhaltungsliteratur stehen besonders alle bedeutenderen völkischen und antisemitischen und auch wirtschaftspolitischen Schriften als geistiges Rüstzeug in unserem Kampfe zur Verfügung.

Freundliche Zuwendungen an Büchern oder Geldmitteln für unsere Bücherei werden mit größtem Dank entgegengenommen.

*

Ein neuer Gewaltstreich

Der im ganzen Frankenlande als vorzüglicher Redner und Vorkämpfer des deutschen Gedankens bekannte Pg. Professor Karl Bohneberg-Nürnberg wurde aus Anlaß seiner völkischen und vaterländischen Betätigung durch das Ministerium des Unterrichtes und des Kultus **vorläufig seines Amtes enthoben** und am letzten Samstag **von der Arbeit weg nach Hause geschickt**. Seit vier Jahren hat Prof. Bohneberg in Hunderten von Reden und Vorträgen und in aller Öffentlichkeit für die Wiedergesundung des deutschen Volkes gewirkt, ohne jemals dem Staatsgerichtshof oder dem Staatsanwalt oder einer Privatperson — entgegen aller sonstigen Erfahrung — Anlaß zum Eingreifen oder zur Klage zu geben. Dem Ministerium für Unterricht und Kultus des angeblich nationalen Ordnungsstaates Bayern blieb es vorbehalten, den vielverdienten Kämpfer durch Maßregelung „unschädlich" zu machen. Wir stellen die Maßnahme in eine Linie mit dem Redeverbot gegen Pg. Hermann Esser, mit dem Verbot der völkischen Zeitungen in Bayern, mit der sog. „Notverordnung" und mit dem Versuch, die un- bzw. überparteilichen nationalen Wehrverbände parteipolitisch zu zersetzen — kurz mit dem ganzen ungeheuerlichen Kampf, der in jüngster Zeit von seiten der Parlamentsparteien, namentlich der Zentrumspartei, gegen die völkische Bewegung aufgenommen wurde und sich nicht nur auf die Anwendung der staatlichen Machtmittel beschränkt. Wir wissen freilich, daß es weder dieser letzteren, noch den unbegründeten Verboten und Erlassen kirchlicher Autoritäten, noch dem ganzen gewissenlosen Verleumdungsfeldzug, wie er sich neuerdings vor allem in Zentrumsblättern austobt, gelingen wird, unsere **Bewegung zur Wahrheit tot zu machen.**

Eine Gemeinheit

Das von der „Münchener Post" veröffentlichte **Flugblatt** des „Landbundes Blücher Oberbayern" enthält eine Anzahl schwerer Anschuldigungen gegen die Person des 1. Vorsitzenden des „Bundes Blücher, e. V.", Herrn Regierungsbaumeister Rudolf Schäfer. Wir stellen einstweilen fest, daß sämtliche Anwürfe **falsch** sind. Gegen die Urheber des Flugblattes ist gerichtliche Klage eingeleitet. „Bund Blücher, e. V." Die Führung.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Hersbruck. Am Sonntag, 10. Juni, begeht die Ortsgruppe Hersbruck das Fest ihrer **Fahnenweihe**. Umfangreiche Vorbereitungen sind bereits getroffen, um das Fest auf das würdigste durchführen zu können. Die Ortsgruppe erwartet zahlreichste Beteiligung aller benachbarten Ortsgruppen. Anmeldungen sind baldigst zu richten an Joseph Kolb, Hersbruck, Wasserstraße 84.

Kitzingen. Hier sprach am Dienstagabend in einem erweiterten Sprechabend der nationalsozialistischen Ortsgruppe Pg. Bohneberg, Nürnberg. Der fesselnde Sprecher erzielte nach seinem längeren Vortrag einen starken Beifall. Viele Neuaufnahmen waren der Erfolg des Abends.

Bad Tölz. Lebhaftes Treiben herrschte am vergangenen Samstag in unserem schönen Isarwinkelstädtchen. Aus München waren vier Hundertschaften der S.A. gekommen, um mit den hiesigen Parteigenossen der S.A. eine größere Geländeübung abzuhalten. Die Münchener waren in unserem hiesigen Parteilokal (Oswaldsbräu) aufs beste untergebracht. Am Sonntag in aller Frühe machten sich die vereinigten Abteilungen auf den Marsch auf den Blomberg, der Übungsgelände war. Zahlreiche Zuschauer freuten sich an der strammen Haltung und dem trotz des nicht gerade einladenden Wetters unverwüstbaren Humor unserer Parteigenossen, unter denen neben den Jungen auch zahlreiche rüstige Graaköpfe, alte Kämpfer, zu sehen waren. Unter Absingen von Marschliedern wurde am Sonntagnachmittag der Heimmarsch nach Tölz angetreten, überall wurde der Abteilung die Sympathie der Bevölkerung gezeigt. Ein strammer Vorbeimarsch vor dem Führer der Tölzer S.A. beschloß den Tag, an dem die in Tölz zur Kur weilenden Hebräer wenig Freude gehabt haben sollen. Die Nationalsozialisten im Tölzer Städtl aber freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen mit ihren Münchener Kameraden.

*

Die Wahrheit über die Teuerung und das schaffende Volk!

Mit einer großen Versammlung im Saale des Bürgerbräukellers leitete unser neugebildeter „**Ausschuß für Volksernährung**" seine Tätigkeit ein. Der Vorsitzende, Pg. **Seidler**, wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß das tägliche Brot, das Auskommen, die Ernte jedes einzelnen Volksgenossen darstellt. Durch die Ausstrahlungen eines innerlich verlogenen Wirtschaftssystems aber wird heute, ungeschützt vom Staat, der rechtschaffene Teil des Volkes um den Ertrag seiner Arbeit geprellt. Pg. **Sesselmann**, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, führte, unterbrochen von zahlreichen Beifallsstürmen, ungefähr folgende grundlegende Gedanken aus:

Landesverteidigung und Volksernährung unter einheitlicher, das Gesamtwohl im Auge behaltender, Führung sind die beiden Grundpfeiler nationalen Lebens. Im modernen Staat sind die Regierungen von dieser Aufgabe einer wahrhaften Staatspolitik abgedrängt worden. Nur so konnte es kommen, daß wir heute anscheinend wehrlos inmitten des Wirtschaftskrieges stehen. Die **Teuerungskatastrophe** der Gegenwart ist keine natürliche, sondern eine **künstlich gemachte**, im In- und Ausland, um uns durch Mangel zu vernichten. Dabei arbeitet die Inlandsspekulation dem Auslandsfeind in die Hände. Das ist die **moderne** Art des Landesverrats, den bis heute unsere Juristen noch nicht als solchen erkannt und gebrandmarkt haben.

Alles **Lebensnotwendige** wird abtransportiert, im In- und Ausland umhergeschoben und verschwindet dort, wo höhere Preise bezahlt werden. Ob diese noch eine Vernunft haben und sittlich sind, ja ob sie im Rahmen einer **realen Wirtschaft** überhaupt möglich sind — darum kümmert sich niemand, am wenigsten der Staat, dessen Pflichtbereich die Überwachung der Preise auf dem **Lebensmittelmarkt** nach den allgemeinen sittlichen Gesichtspunkten wäre. Nach der sittlichen Weltordnung gibt es keine Wertsteigerung als auf natürlichem Wege durch positive Arbeit. Heute wachsen die Früchte der Erde nicht mehr zur **Versorgung der Menschen**, sondern zum schamlosen Gewinn eines internationalen Spekulationsgeistes. Das hat nichts mehr zu tun mit dem unbedingt berechtigten reellen Risikoausgleich eines ordentlichen Kaufmanns, sondern ist absolute Geldgier, ein **System des Wuchers** in der Volkswirtschaft, das mittels der **künstlichen Güterknappheit** in der Marktbeschickung die Arbeitskraft der Mitmenschen aussaugt. Im überhohen Lebensmittelpreis liegt der diabolische Trick zur Ausbeutung der Arbeitskraft. Hier liegt auch die Wurzel des **Lohnproblems der Arbeit!** Was wir immer fälschlich Entwertung des Geldes nennen, ist in Wirklichkeit die Entwertung der Arbeitskraft. Unser Geld ist ungedecktes Kreditpapier ohne Geldkern. Zum Geld aber gehört begrifflich Wertbeständigkeit, Stabilität. Wird also die Arbeit mit solchem Schwundgeld bezahlt, hinter dem immer weniger reale Werte stehen, **dann ist die Arbeit entwertet!**

Diesen grauenhaften Humbug machen insbesonders die Gewerkschaften mit ihren ca. 15 Millionen Mitgliedern mit durch das groteske Tarifschwindelsystem. Was war noch immer die Folge jeder Lohnerhöhung? Die Industriekapitalmacht antwortet darauf mit Einsparung an Arbeitskraft, Zusammenlegung der Betriebe, während die Lebensmittelspekulation jedes Mehreinkommen im schwindelhaften Lebensmittelpreis hinwegsaugt. Das Ende vom Lied ist die katastrophale Tatsache, daß trotz der sog. hohen Löhne **die Arbeit**, an der Kaufkraft des Geldes gemessen, bis 60—80 Prozent entwertet ist. An schlagenden Beispielen bewies Sesselmann den Wahnsinn der Preisbildung. So kostete im April eine Weißwurst so viel, daß man vor zehn Jahren noch zehn Kälber dafür bekommen hätte. Eine Hausfrau hatte für ein Pfund Fleisch so viel zu bezahlen, daß sie früher 2—3 Ochsen dafür erhalten hätte usw. Die jetzigen Wahnsinnspreise sind nur der Beweis dafür, daß der Staat seine Pflicht nicht erfüllt und die Währung nicht gewahrt hat, weil er die unlautere Spekulation nicht beizeiten beschnitten und unterdrückt hat. Dazu kommt eine Entartung der Volksseele, die es über sich bringt, einen Staat mit unsittlichen Grundsätzen zu ertragen. Mit erdrückendem Material zur Brot-, Fleisch-, Milch-, Bier-, Eier-, Obst- und Kartoffelversorgung bewies der Redner die Richtigkeit seiner Behauptungen. Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in den „reichsten" Ländern und in den sog. Agrarstaaten ist es ähnlich. In Amerika läßt der Getreidetrust die Frucht auf dem Halme verfaulen, um den Trustpreis zu halten. In Belgien, Ungarn, Frankreich, Bulgarien usw. vollzieht sich das gleiche furchtbare Spiel: Vernichtung von Nährgut, Verringerung der Anbauflächen, Verschleuderung durch Verderbenlassen, Güterknappheit auf dem Tagesmarkt. Der Schandvertrag von Versailles ist ein vernichtendes Instrument in dem gegen Deutschland heute geführten wirtschaftlichen Vernichtungskrieg, aber er verblaßt gegen die furchtbare Gefahr der Vertrustung des Nährgutes, d. h. der Beherrschung und Ausbeutung der Bevölkerung im Lebensnotwendigen, der Aussaugung von Grund und Boden und Arbeitskraft im Dienste des Welttrustkapitals, das sich mittels des riesenhaften Systems in wenigen Händen vereinigt. Das letzte Ziel ist die Entgermanisierung der Welt, die Ausrottung der christlich-germanischen Kultur.

Die künstliche Teuerung schafft im Ziel das gleiche: **Die Hungersnot!** Der **Hunger** schafft die entsetzliche Zwangslage, wonach die Menschen, nur um leben zu können, sich widerspruchslos in die Knechtschaft begeben. Die ganze Bevölkerung ist in die Zwangslage versetzt, sich an der Geldjagd zu beteiligen, oder durch Hunger zu verderben. **So ist die Teuerung ein rein börsentechnisches Manöver, uns wirtschaftlich wehrlos zu machen; unterernährt, verelendet, können wir dem äußeren Feind nicht mehr standhalten.** Diese Erkenntnisse in ihrer ganzen Tragweite verdanken wir unserem Landsmann Germanus Agricola, der in seinen totgeschwiegenen Werken schon 1916 (!) vor der Gefahr gewarnt hat und die Wege zur Rettung wies. **Woher soll nun die Rettung kommen?**

Von den jetzigen Regierungen? Was haben sie bisher zur Rettung des Volkes getan?

Stabilisierung der Mark? Ein elendes Schlagwort des Geldschwindels, um dem Volk, das von diesen Dingen nichts versteht, Sand in die Augen zu streuen. Gleichzeitig wurden Papierbillionen gedruckt. — **Rationierung, Warenverbilligung?** Was will diese Almosenwirtschaft gegenüber dem allgemeinen Rechtsanspruch bedeuten, wenn gleichzeitig ein gewaltiges Heer von Schiebern über die Grenze schafft, was wir so bitter entbehren. Auch das Schlagwort von der Produktionserhöhung ist eitel Trug, so lange die schon vorhandene Inlandsernte dem Zwang der Spekulation unterliegt.

Nein, zur Rettung sind zwei Dinge notwendig:

1. Daß wir die Spekulation als den gemeinsamen Inlandsfeind erkennen und als Gemeingefahr vernichten.

Das ist eine **sittliche** Forderung. Nur ehrliche Arbeit hat ein Recht aufs Leben. Dazu gehört deshalb

2. zur Durchsetzung dieser Forderung eine **sittliche** Regierung.

Und damit sind wir immer am toten Punkt! Eine Parteiregierung ist keine sittliche Regierung: Sie verfolgt **Sonderziele** und nicht das **allgemeine Wohl!** Wenn die Regierungen die Staatsautorität wieder herstellen wollen, so brauchen sie nur ihre sittlichen Aufgaben erfüllen, wie sie das Volk erwartet. Unsere Stellung zu dieser Frage ist eindeutig, klar und unverfälschlich: **Wir beugen uns in Ehrfurcht vor der sittlichen Staatsidee, wo sie wirksam ist, niemals aber vor der Korruption und sittlicher Unfähigkeit!** Das fordert unser völkisches Gewissen! Wir berufen uns auf das unverkümmerbare Recht, sittlich regiert zu werden! — Der Redner streifte noch eine Reihe praktischer Gesichtspunkte, wo sie sich in reicher Fülle nahezu von selbst ergeben und mahnte zum Schlusse, tätige Mitschaffer am Gedanken unserer Erneuerungsbewegung zu werden, diesem die Treue zu halten und nie zu vergessen, daß unsere Bewegung den Charakter einer heiligen Eidgenossenschaft tragen muß, um siegreich aus dem gigantischen Kampf hervorzugehen. Hatte schon der volkstümlich gehaltene Vortrag die Anwesenden gefesselt und begeistert, so bewies der Beifallssturm nach dem Referat, daß alle im Herzen nichts sehnlicher wünschen als das, was der Redner von der Regierung gefordert. Nachfolgende Resolution, hinter der bereits Zehntausende stehen, wurde einstimmig angenommen:

Angesichts der täglich steigenden, furchtbaren Not aller rechtschaffenen Stände, wenden wir uns mit der energischen Forderung an die bayerische Landesregierung, daß gerade jetzt mit Rücksicht auf die äußere Bedrängnis die Zeit bis zur nächsten Ernte zu durchgreifenden Vorkehrungen genützt wird, um der schamlosen Ausbeutung der inländischen Ernte durch das spekulative Kapital endlich einmal einen Riegel vorzuschieben. — Die Versammlung erkennt in der künstlichen Preisbildung mittels der rentierlichen Güterknappheit im überflüssigen Lebensmittelhandel und der Unsumme aller unlauteren Machenschaften auf dem Lebensmittelmarkte den Krebsschaden in der Volksversorgung, und darüber hinaus eine Hauptursache der wirtschaftlichen und sozialen Mißstände.

Es handelt sich darum, daß das allgemeine Wohl wieder von den Staatsregierungen erstrebt wird und nicht die Befriedigung kapitalistischer Sonderinteressen. — Nicht nur im Interesse der konsumierenden Schichten, sondern auch der Landwirtschaft und des ehrlich gesinnten Lebensmittelhandels selbst ist die Beseitigung dieser Mißstände erstes Gebot der Selbsterhaltung unserer Nation nach innen und außen, für jetzt und alle Zukunft.

Nachdem es sich um eine künstliche Teuerung handelt, ist diese Forderung keine Utopie, sondern ein Rechtsanspruch jedes produktiv tätigen Volksgenossen. Darum fordern wir:

1. Wiedereinführung des einfachen, der Bedürfnisfrage entsprechenden Kontroll- und Konzessionssystems nach Beseitigung aller noch bestehenden Einrichtungen der Zwangswirtschaft.

2. Wiederherstellung von Treu und Glauben im Verkehr durch Einführung einer neuen, gesunden Inlandswährung, wo das Geld wieder reeller Wertmesser zwischen Lebensmittel und Arbeitskraft im Lebensmittelpreis und Arbeitslohne wird.

3. Errichtung der bundesstaatlichen Souveränität in Versorgungsfragen.

4. Die Garantie vom „Reich", daß überschüssige Lebensmittel eines Produktionsgebietes nicht in die Hände der Spekulation geraten.

5. Die kategorische Verhinderung von Staats wegen aller Versteigerungen auf dem Gebiete des notwendigen Lebensbedarfes (Holz, Butter, Käse, Wein).

6. Die Verhinderung jeder Trustbildung auf dem Lebensmittelmarkte, und als Voraussetzung zur Förderung aller Bestrebungen zur Hebung des inländischen Ertragsreichtums.

7. Die „Unverletzlichkeitserklärung" der einheimischen Bodenprodukte; Wiedereinführung der öffentlichen Prügelstrafe in leichteren und der Todesstrafe in schweren Fällen für Gemeinverbrechen dieser Art.

Die Versammlung fordert, daß zu diesen Vorschlägen klar und eindeutig Stellung genommen wird, in dem Bewußtsein, daß es sich um Prinzipien der sittlichen Staatsidee handelt.

Berichtigung. Durch ein Versehen in Folge 103 beim Umbruch kam die Nachricht aus Zweibrücken über die Unterschlagungen des Kaufmanns Otto Preller unter „Bewegung" anstatt unter **Bayerische Rundschau**. Es versteht sich von selbst, daß Preller mit der N.S.D.A. nicht das geringste zu schaffen hat.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Verraten und verkauft

„Das Reich sie sollen lassen stahn . . ."

Die Gerüchte von Dr. Cunos Rücktritt wollen nicht mehr verstummen. Man stelle sich auch vor, was ein deutscher Reichskanzler, der bei seinem Amtsantritt als Restitutor Imperii empfangen wurde, anderes tun soll, nach den Vorgängen der letzten Woche als in tiefster, schmerzlicher Empörung den grünen Tisch umzuwerfen und einzugestehen: daß man unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Mann braucht, der entweder zum Fenster hinaus Reden hält— oder einen Mann, der mit harter Faust das Gesindel der „passiven und aktiven Resistenz" zu Paaren treibt.

Herr Dr. Cuno hat allerdings auch oft das erstere getan. Seine Mitarbiter am „Aufbau" büßten unter der Kanzlerschaft des Wirtschaftslers so wenig an Hausmacht ein, wie die Kurfürsten unter schwachen Kaisern. Aber der Vorschlag der deutschen Industrie, der als Kommentar zur Garantiefrage vom Reichsverband an den Kanzler selbst übermittelt wurde, ist nach Art und Haltung in einer Form abgefaßt, die selbst einen Wirtschaftspolitiker (der die Autorität eines Staates sich in Bilanzierung erschöpfen sieht) ins Herz treffen mußte. Man stelle sich vor, der Altreichskanzler hätte ein Ultimatum von „privater Seite" zugestellt erhalten, dessen Inhalt und Form die Staatshoheit von der Empore der Regierungsgewalt in die Fläche der kaufmännischen Kalkulation verlegt: Fürst Bismarck hätte allen Strauchrittern am Wohl der Volksgemeinschaft Fehde angesagt bis zum äußersten, hätte ein Machtwort gesprochen, das er mit dem Bestand des Reiches gerechtfertigt hätte. Denn was das Schwert verteidigte, sollte ehedem der Händler nicht verschachern: Säkularisation nannte man vor Zeiten den Triumph der Staatsmacht . . .

Einst und jetzt! Man sagt: das Reich und der Kanzler könne sich das nicht mehr leisten, Herr Dr. Cuno nicht und kein anderer. Aber trotz allem war es nicht geboten, über die „Prinzipienfrage" dieses privatkapitalistischen Ultimatums hinwegzugehen! Letzterdings wird Deutschland immer noch von einer „Regierung" regiert, und nicht von einem Nebenparlament von Finanzgewaltigen. Dem Ausländer gegenüber wirkt die Achtloserklärung der Staatsautorität auf Behandlung des ganzen Reparationsproblems durchaus „stimmungsfördernd". Und so werden wir erleben müssen, daß die Regierung zwischen zwei Puffer gerät . . .

Die Belgier glauben, daß von Deutschland „jährliche Minimalzahlungen von 2 400 000 000 Goldmark" zu erpressen wären. Die deutsche Industrie glaubt 600—1000 Millionen Goldmark aus Staatsbetrieben für Reparationszwecke flüssig gemacht zu sehen. Staatsbetriebe sind Post, Eisenbahn, Gruben, Forste und Domänen, ehemalige Kriegswerkstätten. Die Industrie will selbst 200 Millionen Goldmark aufbringen; und denkt nicht daran, zuzugeben, daß sie ihrer Schuldverpflichtungen durch die Geldentwertung ebenso sich entledigen konnte wie die Landwirtschaft ihre Hypotheken abgestoßen hat.

Diskreditierung der Staatsautorität, Hand in Hand mit einer bewußten Überschätzung der Staatsbetriebe. Privatwirtschaftliche Reorganisation derselben und Bloßstellung der Staatsgewalt nach innen und außen. Das war Herrn Dr. Cunos erste bittere Erfahrung in dieser Woche . . .

Und nun das Gegenstück dazu beziehungsweise die Ergänzung. Während das Ausland weiß, wie es um die Staatsgesinnung und Regierung in Deutschland bestellt ist, senkt sich auf das Elend unserer Währungsnot die dunkelste Nacht, die jemals ein Siebzigmillionenvolk überschattete, herab. Und das ist das Schlimmste daran: weite Kreise dieses Volkes glauben, anders könne eine Rettung unserer Wirtschaftsnot nicht mehr vor sich gehen, als daß die Reichswährung zerfällt. Wir haben das Finanzelend der ehemaligen Donaumonarchie erreicht und übertroffen, wir sind auf dem Weg in die Wüste Sowjetrußlands, bald werden die Akten über unsere Kolonisierung geschlossen sein.

Die Regierung verzichtet, die Reichsbank verzichtet, eine Welle von Selbstsucht und Raffgier wälzt sich über das Blachfeld unseres Existenzkampfes: Verraten und verkauft.

*

Wirtschaftsrundschau

Bierpreiserhöhung in Berlin

Die Berliner Brauereien haben ab Dienstag, 29. Mai d. J., den Preis für das Hektoliter Vollbier von 60 000 M. auf 80 000 M. erhöht. Vom gleichen Tage ab kostet Karamel-Einfachbier 60 000 Mark.

Der Kasten Flaschenbier (3 Flaschen) wird bei Vollbier mit 10 500 M, bei Einfachbier mit 7800 M. berechnet.

Spezialbier kostet 100 000 M. das Hektoliter, der Kasten Flaschen-Spezialbier 12 600 M.

Außer dem Hause kostet das Liter Vollbier 1600 M.

Die Preußenanleihen

Berlin. Nachdem nunmehr die Zeichnungen auf die neuen 5% wertbeständigen Preußischen Staatsanleihen abgeschlossen sind, liegen jetzt die Schlußzahlen der eingegangenen Zeichnungen vor. Es wurden gezeichnet auf die Kalianleihe insgesamt 490 162 700 Kilogramm, auf die Roggenanleihe 1 460 063 Zentner. Da nur 100 000 000 Kilogramm Kalianleihe und 400 000 Zentner Roggenanleihe aufgelegt worden sind, ergibt sich mithin für die Kalianleihe eine etwa 5 fache und für die Roggenanleihe eine mehr als 3½ fache Überzeichnung.

Der neue Brotpreis

München. Der neue Brotpreis, der den Übergang zum Brotpreis des freien Marktes, der im Herbst kommen soll, bildet, ist nunmehr festgesetzt worden. Er beträgt in München für das Pfund Markenbrot 650 Mark gegenüber bisher 270 Mark.

Warenmarkt

München, 1. Juni. Auf dem Schlachtviehmarkt vom Freitag waren die Großviehzufuhren etwas höher, als man nach dem vorausgegangenen Feiertag erwartet hatte. Das Angebot an Kleinvieh dagegen war sehr gering. Es standen zum Verkauf: 82 Ochsen, 109 Bullen, 242 Kühe, 120 Jungrinder, 149 Kälber, 77 Schweine, 242 Schafe, 30 Ziegen, 14 Lämmer und 5 Kitzen. Auf dem Großviehmarkte brachte das unverhoffte Ausbleiben einer stärkeren Exportnachfrage nicht nur einen Stillstand in der noch am Mittwochmarkt feststellbar gewesenen Preissteigerung, sondern im weiteren Verlaufe des Marktes sogar eine, wenn auch nicht bedeutende Abwärtsbewegung der Preise in leichteren Qualitäten; gute Qualitäten vermochten ihre Preise noch zu halten. Die geringen Kleinvieh-Qualitäten waren zu unveränderten Preisen bald ausverkauft. Es kostete das Pfund Lebendgewicht: Ochsen 3000 bis 4600, Bullen 2600—4300, Kühe 1800 bis 4400, Kalbinnen 3000—4500, Kälber 4600—5200, Schweine 5600—5800. Geschlachtet kosteten Schweine 7000 bis 7200, Schafe 4000 bis 5200, Ziegen 3600—4700, und Lämmer und Kitze 5000 bis 5200.

Kurse

Die Katastrophe

Berlin, den 1. Juni 1923. Devisen-Kurse.

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	30. 5. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	29127,—	29273,—	27032,25
Buen. Air. 1 Pes.	25835,—	25965,—	24139,70
Christiania 1 Kr.	12369,—	12431,—	11371,50
Kopenhag. 1 Kr.	13765,50	13834,50	12768,—
Stockholm 1 Kr.	19800,	19900,—	18354,—
Helsing. 1 fin. M.	2089,50	2100,50	1917,19
Italien 1 Lira	3491,—	3509,—	3291,75
Lond. 1 Pfd. St.	343638,—	345362,—	319200,—
New York 1 Dollar	74563,—	74937,—	69326,25
Schweiz 1 Frcs.	13566,—	13634,	12468,75
Spanien 1 Pes.	11396,—	11454,—	10423,87
Japan 1 Yen	36408,—	36592,—	33416,25
Rio 1 Milreis	7531,—	7569,—	6982,50
Wien 100 Kr.	106,73	107,27	97,75
Prag 1 Kr.	2254,—	2266,—	2079,78
Agram 1 Dinar	877,50	882,50	798,—
Budapest 1 Kr.	13,71	13,79	12,71
Sofia 1 Leva	827,50	832,50	733,16

Berlin, den 1. Juni 1923. Noten.

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. vor. Geldk.
Amerik. Noten	74164,—	74536,—	69426,—
Englische „	341893,—	343607,—	323190,—
Italienische „	3566,	3584,—	3266 80
Rumänische „	382,—	384,—	379,05
Schweizer „	13590,50	13659,50	12543,55
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	2244,—	2256,—	2077,75
Kleine Tschechen	2236,—	2248,—	2074,80
Österreich. abgest.	103,70	104,20	96,50
„ neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	129,75	—	117,50
Holländische „	29146,50	29293,50	26932,50
Ungarische „	10,22	10,28	10,22

München, 1. Juni. (Noten.) Dollar 71 500—70 000, Österr. 101½ bis 2½—3—104 bg, Ungarn 1080—1100 g, Tschechen 2070—2200—2000 g, Rumänen 380 bg, Italiener 3440 g, Engländer 333—5—338 000, Agram 270 g, Holland 28 210—400—29 100 g, Belgrad 810 g, Spanien 11 200 g, Kopenhagen 13 600 g, Stockholm 19 300 g, Christiania 12 000 bg, Schweiz 13 150 bis 280—300 bg.

*

München, 1. Juni. (Freiverkehrskurse.) Adler Pen. 11 000 g, 12 000 P, Amperkraft 8800—11 000 bg, 11 750 P, Bayer. Lloyd 44 000—42 000 b, Bayer. Torf 10 000—11 000 b, Bergina 17 000 bis 18 000 b, Bruckmann Verl. 25 000—27 000 bg, Chem. Buchner 38 000 b, Danubia 33—39 000 bg, 40 000 g, D. Wald u. Holz 4500 bis 4700—4650 bg, Emelka 16 750 b, 15 500 g, Fichtelgold 8300 b, Großweiler Braunk. 13 000—13 500 b, 20 000 g, Guggenheimer 10 000 g, 10 250 bg, Gunzenhauser Nährm. 25 000—26 000 b, Hagen Bergbau 14 000 g, Hansabank 3100 b, jg. 2700 b, Hauser & Sobotka 6200 g, 6250 b, Inag 23 000 b, Isaria 43 000 g, Kiefersfelden 4000 b, Landesgewerbebank 2200 g, Lech junge 29 000 g, Mars 28 000 g, Metallyt 3300—3500 b, Münchn. Bankverein 3500 g, Papier Neumühle 29 000 g, Südbureau 3200 b, 2200 b, Südmetall 7000—9500 g.

Gesellschaften

Magdeburg. Albingia-Kokswerke, Belle & Heinrich, A.-G. in Schönebeck a. d. Elbe. Unter Mitwirkung der Bankfirmen Tirgel & Co. in Magdeburg, Mooshake & Lindemann in Halberstadt, Baband, Stiehl & Co. in Berlin wurden die Albingia-Kokswerke Bolle & Heinrich in Schönebeck in eine A.-G. mit einem Aktienkapital von 15 Millionen M. umgewandelt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 1. Juni 1923.

Deutsche Staatspapiere.

		1. 6.	30. 5.
5	Deutsch. Reichsanl. E.K.	88 bg	88 bg
	do. B.K.	88	88
4	do.	1350 g	1275 g
3½	do.	550 g	525 g
3	do.	8000 g	7100 g
	D. Spar-Anl. von 1919	630 g	605 g
5	R.-Sch. von 1917 E.K.	—	—
	do. B.K.	—	—
4½	do. (IV-V) E.K.	91 g	91 g
	do. B.K.	91	91
4½	do. (VI-IX) E.K.	78 g	78 g
	do. B.K.	78	78
4½	do. (1924 r.) E.K.	—	—
	do. B.K.	—	—
3	Bayer. Staats-Anl.	680 bg	550 g
3½	do. E.K.	265 g	265 bg
	do. B.K.	270	270
4	do. E.K.	340 g	350 g
	do. B.K.	340	354
4	B. Land.-Rentensch.	97 bg	98 p
3½	do.	103 bg	103 bg
3½	do.	—	—
4	B. Grundrenten-Obl.	380 bg	400 g
4	Pfälz. Eisenbahnpr.	360 g	355 bg
3½	do.	280 g	210 g
3½	do. (konv.)	305 g	300 g
5	Preuß. Schatzanw.	—	—
6	do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5	do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½	do.	—	—
4	Preuß. Staatsschatz	—	—
4	Preuß. konf. Anleihe	200 g	176 bg
3½	Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½	do. Anleihen	151 g	143 g
3	do. do.	310 g	260 bg
3	Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	1. 6.	30. 5.
Lith.-A.-G. Obpacher	—	—
Univ.-Druckerei H. Stürtz	41000 eg	30000 g
do. junge	—	—
Verlagsanst. G. J. Manz	—	32000 bg

Verschiedene Gesellschaften.

	1. 6.	30. 5.
A.-G. für Lederfabriken	107000 g	109000 bg
do. für Lithoponefabr.	80000 g	—
Balnea, Nürnberg	38900 bg	30000 p
Celluloidw. Wacker	141000 bg	130000 g
Bayer. Schuhfabrik	20000 bg	17000 bg
Bleistiftfabrik Faber	80000 g	80000 bg
Deutsche Werkstätten	20000 bg	17500 g
Hotel „Vier Jahreszeit."	100000 bg	50000 bg
do.	—	—
Blattmetallwerke	91500 bg	81000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	255000 g	250000 g
Schreibw. Zucker	51000 g	51000 g
Emalco. Detmold	67000 g	60000 g
Solnhof. Aktienver.	220000 g	185000 g
Südd. Holzindustrie	80000 bg	65100 g
Ver. Schuh. W.-Wess.	1400 b	1850 bg

Immobilien-Aktien.

	1. 6.	30. 5.
Bayer. Immobilien-Ges.	25000 g	25000 b
Heilmann'sche do.	52000 g	47000 bg
Letvel Terraingesellschaft	27500 g	25000 bg
Prinzregent. (A.-G.)	41000 g	30000 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	50000 b	45000 g
Terrain.-Ges. Friedenheim	16000 g	12000 bg
do. Neu-Westend	15000 bg	16000 bg

Versicherungs-Aktien.

	1. 6.	30. 5.
„Allianz" (25% E.)	[illegible] bg	—
„Arminia" do.	145000 g	125000 bg
Mannheim. B. (25% E.)	70000 b	63500 b
Münch. Rückvers. do.	550000 bg	610000 b
Südd. A.-G., Konstanz	156000 bg	140000 bg

Bezugsrechte.

	1. 6.	30. 5.
A.-G. f. Lithoponefabr.	100000 eb	100000 eb
Obb. Überlandzentr.	—	—
Bleistiftfabrik Faber	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank jge.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	1. 6.	30. 5.
A.-B. Fürth (Grüner)	40000 g	30000 g
do. Kaufbeuren	—	38400 g
do. Zündorf	60000 g	50000 g
do. Hackerbräu	80000 g	75000 g
do. Jesuitenbräu	48000 g	50000 g
do. Paulanerbräu	125000 bg	100000 g
Bamberger Mälzerei	41000 g	30500 g
Bierbr. Lederer V.-A.	40000 g	30000 g
do. St.-A.	—	33000 g
Brauhaus Würzburg	71000 g	—
Bürg. Br. Ingolstadt	55000 bg	52500 g
Tiamalt-A.-G.	54000 b	48000 b
Frhr. v. Tucher Brauerei	65000 g	56500 g
I. Grazer Brauerei	85000 g	70000 g
Malzfabrik Stuttgart	42000 b	40000 g
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schösserhof-Binding	40000 g	31000 g
Schwabingerbräu	41000 g	30000 g
Wattingerbräu	60000 g	55000 g

Bergwerksaktien.

	1. 6.	30. 5.
Obb. Kohlenbergbau	250000 g	200000 g

Kunstmühlen.

	1. 6.	30. 5.
Kunstmühle Rosenh.	60000 g	54000 bg
Kunstmühle Tivoli	61000 b	55000 bg

Chem.- u. Mineralölaktien

	1. 6.	30. 5.
Bayer. A.-G. Heufeld	150000 g	135000 g
Chem. W. Brockhues	68000 g	63000 b

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	1. 6.	30. 5.
Eis. Maximilianhütte	200000 g	240000 b
Lux Industriewerke	50000 bg	44000 bg
Maschinenf. Esterer	82000 bg	66000 g
do. Weingarten	56000 bg	50000 b
Triumphfahrradwerke	87500 g	79000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	41000 bg	36000 bg

Textil-Industrie.

	1. 6.	30. 5.
Aktienfärberei Münchberg	59000 bg	45000 p
Seilindustrie F. Wolff	25000 bg	24000 b
Baumwoll. Blaichach	75000 bg	70000 p
Augsburger Buntweberei	110000 g	—
Baumwoll. Kolbermoor	120000 bg	—
Neue Baumwollfabr. Hof	66500 g	57500 g
Spinn. u. Weberei Kottern	71000 g	60000 g
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	96000 g	80000 g

Aktien des Baugewerbes.

	1. 6.	30. 5.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	60000 bg	56000 g
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	170000 bg	149000 bg
Bauindustrie A.-G.	16000 b	14000 g
Bayer. Granit-A.-G.	68000 bg	59500 g
Bayer. Po. Marienstein	130000 g	120000 g
Wayß & Freitag jge.	40000 bg	31000 g

Bürstenfabriken.

	1. 6.	30. 5.
Bürstenfabrik Erlangen	95000 bg	90000 bg
do. Pensberger	65000 b	60000 b
Ver. Pinselfabriken	62000 g	57900 bg

Papierfabriken.

	1. 6.	30. 5.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	75000 g	72800 bg
Eisenthaler Holzstoff	100000 g	82000 bg
Münch.-Dachauer Papierf.	48250 bg	40000 b
Leisnacher Papierfabrik	70000 g	56000 b

Elektrowerte.

	1. 6.	30. 5.
A.-G. für Licht u. Kraft	23000 b	21500 bg
Amperwerke Elektr.	17500 bg	16500 bg
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	21000 g	17500 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	23000 bg	20500 g
Obb. Überland-Zentrale	16000 b	16300 b

Bank-Aktien.

	1. 6.	30. 5.
Deutsche Reichsbank	45000 bg	28000 bg
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	20000 bg	21000 p
Bank für Brauindustrie	19000 bg	17500 g
Bayer. Boden Würzburg	10000 bg	10100 bg
Bayer. Handelsbank (A.)	10000 g	9500 g
do. do.	10000 g	9500 g
Bayer. Hyp.-u. Wechslbk. (A.)	17500 g	14000 g
do. junge	17000 bg	13500 bg
Notenbank (10er St.)	80000 g	80000 g
do. (M. 500)	80000 g	80000 g
Bayer. Vereinsbank junge	12000 bg	10000 bg
Centralbank für Eisenbw.	4300 bg	4200 bg
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	6000 bg	5950 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank	6000 bg	4800 bg
Vereinsbank Nürnberg	10000 g	9500 g
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 1. Juni 1923.

	1. 6.	1. 6.	30. 5.	30. 5.
A.-Brauerei Löwenbräu	—	200000 g	114000—113000—114000	115000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	131000—160000	160000 bg	114000—115000	111000 bg
Baumwollspinn. Erlangen	69000	74000 bg	56000	56000 bg
Bergmann-Elektr.-Werke	134900—142000	142000 bg	110500	113000 bp
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	95000—105000—102000	103000 bg	69000—75000	73000 bg
do. do. St.-A.	—	—	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	330000	346000 bg	251000—275000—270000	275000 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	44000—44500	44000 p	38000	37000 p
Hanfw. Füssen-Immenst.	75200—85000—81000	80000 bg	67000—68000	68000 g
Lech-Elektrizitätswerke	31500—34000	33500 bg	27000—27250	26750 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	68250—70000	74000 bg	64000	63000 g
Lokomotivf. Krauß & Co.	87750—88500	87250 g	71100 70000	73500 p
Waggonf. Jos. Rathgeber	58000—59500	55000 bg	47100—48000—47500	48500 p
Zuckerfabrik Offstein	45000—49000	46500 bg	36500 36100—38000	38500 b
B.Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	17000—17500	17500 bg	14000	14000 bg
Bayer. Vereinsbank	12500 13000	12500 bg	10300—10500	10300 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	40000—41500	41000 g	34250	34300 bg
Deutsche Bank	62000	62000 bg	51000	51000 bg
Disconto-Commandit-Ges.	49000	49000 bg	38000	39500 bg
Dresdner Bank	38250—39000	38000 bg	35000	34000 bg
Mitteldeutsche Creditbank	24500—25000	24000 g	22100	22500 bg
Oesterr. Credit-Anstalt	— 7200—7400	7400 bg	4900—5000	5200 b
Bingwerke von Gebr. Bing	41250—42000	45000 bg	37000	35200 b
Portl.-Cement Heidelberg	52100	54000 g	40900 42000—42500	42000 g
Ver. Schuhf. Berneiß-Wess.	25000	22000 bg	19250 19500 19000	20000 p
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	82900 84000	82000 bg	79000 80000 80500—77500	77000 bg
Wayß & Freytag, A.-G.	42000 g	41900 bg	30600—33000	34000 g

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse vom 1. Juni 1923

	30. 5.	1. 6.
Dollarschatzanweisung	61000	77000
4½% T.Schatzanw. IV—V	61,70	58,50
4½% do. do. VI—IX	75,50	76,—
4½% do. do. 1924	10,70	20,50
5% D. Reichsanleihe	10,70	10,50
4% do.	1275	1375
3½% do.	526	516
3% do.	7000	8000
Dtsch. Schutzgebietsanl.	11100	17500
D. Sparpräm.-Anl.	610	600
4% Bayr. Staatsanl.	180	410
3½% do. do.	269	251
4½% Ung. Staatsr. 1913	16000	18000
4½% do. do. 1914	18000	18000
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	470000	—
Schantung	11500	22000
Schantung, Genußscheine	—	14000
Baltimore & Ohio	415000	470000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	300000	425000
Hambg.-Amerika-Paktf.	190000	260000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	250000	360000
Hansa Dampfsch.	87000	100000
Nordd. Lloyd	77000	100000
Bank elektr. Werte	61000	75000
Barmer Bankverein	11750	15000
Bay. Hyp.u.Wechs.-Bank	13500	15750
Berl. Handelsges.	190000	260000
Brasilianische Bank	280000	—
Commerz- & Privatbank	32500	36000
Darmst.Bk. u.Nationalbk.	32000	42500
Deutsch-Asiatische Bank	208000	227000
Deutsche Bank	41000	42000
Deutsche Überseebank	700000	810000
Diskonto-Commandit	34720	48500
Dresdner Bank	33500	38000
Mitteld. Kreditbank	22000	24750
Östr. Kreditanstalt	5100	7200
Reichsbank	37000	40000
Rhein. Creditbank	10800	12500
Akkumulatoren	123000	160000
Adlerwerke	26000	32500
A. G. f. Anilin	71000	82000
A.-G. für Verkehrswesen	210000	340000
A.E.G. elektr. Ges.	64800	84000
Alsen Zement	210000	—
Anglo Cont. Guano	181000	210000
Anhalter Kohlen	160000	230000
Aschaffenbgr. Zellst.	110000	120000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	105000	120000
Bad. Anilin	71000	87000
Basper Walzwerk	160000	190000
Bayr. Cell. Wacker	10000	130000
Bayr. Spiegelglas	72000	85000
J. P. Bemberg	10000	95000
Bergmann Elektr.	111000	145000
Berl.-Anhalt. Masch.	52000	62500
Berl.-Gubener Hut	100000	120000
do. Karlsruher Ind.	320000	392000
Berl. Maschinenbau	107000	165000
Bing-Metall Nbg.	85750	40100
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	460000	510000
Böhler Gebr.	156000	185000
Braunkohlen u. Brikett	150000	—
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	162750	—
Busch Waggon	—	200000
Chem. Griesheim	—	81000
do. Heyden	78000	87000
do. Werke Albert	230000	304000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	27200	35000
Dtsch.-Luxemburger	405000	500000
Deutsche Erdöl	360000	550000
Deutsche Kali	225000	261000
Dynamit Nobel	—	77000
Elberfeld. Farben	62000	84000
Elektr. Licht und Kraft	44800	60000
Erlanger Baumwolle	—	—
Eschweiler Bergwerk	315000	420000
Faber Bleistift	76000	74000
Fahlberg List	50000	60250
Felten & Guilleaume	115000	180000
Frankonia	—	25600
Gelsenkirchen Bergwerk	500000	630000
Gelsenkirchen Guß	100000	124000
Germania Portland	84000	100000
Ges. f. elektr. Unternehm.	52000	70000
Girmes & Co.	74000	81000
Glauziger Zucker	185000	220000
Glockenstahlwerk	71000	80000
Gebr. Goedhardt	151000	200000
Goldschmidt Th.	120000	186000
Hackethal Draht	28500	34000
Hammersen Spinnerei	78000	95000
Hannover Masch. Egest.	—	—
Harburg Wien Gummi	38000	51500
Harpener Bergbau	670000	785000
Hartmann Sächs. Masch.	51000	61000
Heckmann	320000	400000
Heilmann Immobilien	—	—
[illegible]	—	—
Hilpert Masch.	80000	78000
Hindrichs-Auffermann	47000	51000
Hirsch Kupfer	271000	340000
Höchster Farbwerke	64000	77000
Hösch Eisen und Stahl	300000	410000
Hohenlohe Werke	150000	177000
Holzmann Phil.	23100	29000
Horch & Co.	—	—
Hutschenreuther	—	—
Ilse Bergbau	224000	300000
Kahla Porzellan	—	85000
Kali Aschersleben	131000	180000
Kattowitz Bergb.	260000	360000
Kirchner & Co.	—	85000
Köln-Rottweiler	62500	94000
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	—	—
Krauß Lokomotiven	72700	88500
Lahmeyer & Cie.	57000	60000
Laurahütte	166000	220000
Leopoldgrube	110000	—
Lindes Eismasch.	80000	49000
Lindenberg Stahl	290000	340000
Lingel Schuhfabrik	20000	23000
Lindström	—	140000
Linke Hofmannwerke	210000	220000
Lithopone	58000	70000
Ludwig Löwe	—	230000
Lorenz	42500	55000
Lüneburger Wachs	175000	225000
Magirus	27000	27800
Mannesmann-Röhren	325000	300000
Markt und Kühlhallen	22800	30000
[illegible] Tüllfabrik	21000	30000
Mühlheimer Bergbau	500000	600000
Nationale Automobil	31000	37000
Nordd. Wolle	190000	245000
Oberb. Überlandzentrale	17000	16000
Oberschl. Eisenb. Bed.	150000	215000
do. Eisenind. Caro	210000	220000
do. Koks	225000	261000
Orenstein & Koppel	102000	150000
Phönix Bergbau	355000	421000
Plauener Tüll	24100	25000
Pöge Hermann	21000	36000
Polyphonwerke	52000	60000
Rathgeber Waggon	45000	57000
Rhein. Metallw. V. A.	50000	83500
do. Stahlwerke	440000	480000
Rhein. Westf. Sprengst.	39500	53000
Riebeck Montan	610000	800000
Riedel J. D.	68000	79000
Rombacher Hütten	143000	220000
Rosenthal Porz.	200000	250000
Rositzer Braunkohlen	225000	275000
do. Zucker	120000	145000
[illegible]werke	80000	85000
Rütgerswerke	78000	90000
Sachsenwerk	44000	48000
Sächs. Gußst. Döhlen	175600	—
Sarotti	24000	28000
Schering Chem.	202000	229000
Schneider Hugo	130000	167000
Schubert & Salzer	107000	150000
Schuckert & Cie.	267000	360000
Schulz Fritz, jr.	78000	80000
Seck Mühlenbau	57000	58000
Siemens Glasindustrie	110000	—
Siemens-Halske	365000	490000
Stettiner Vulkan	300000	345000
Stöhr & Co.	346000	351000
Stöwer Nähmaschinen	214000	249000
Stolberg Zink	250000	318000
Tafelglas	56500	57000
Telephon Berliner	34000	45000
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	79500	100000
Ver. Deutsche Nickel	—	80000
Verein. Gothaniawerke	35000	50000
Ver. Pinsel	51200	60000
Ver.Schuh.Berneis-Wessel	17500	22000
Stahlwerk [illegible]	—	150000
Viktoriawerke	28000	37000
Vogel Telegraph	29800	34750
Wandererwerke	104000	105000
Weser A.-G.	72000	76000
Westeregeln Alkali	165000	220000
Westfälische Langendreer	80000	85000
Wittener Gußstahl	170000	—
Zellstoffverein	85000	—
Zellstoff Waldhof	62800	79000
Zimmermannwerke	18600	25000
Deutsch-Ostafrika	—	130000
Kamerun	8400	9900
Neu-Guinea	55000	—
Otavi-Minen	362000	480000
South West Africa	10250	Wegen Drahtstörung nicht mehr eingetroffen!
Aussenbank	23000	
Bengwerke	89000	
Colonialanteile	1700000	
Deutsche Petroleum	87500	
Intern. do.	585000	
Diamond	270000	
Hochfrequenz	72000	
Ehringer Bergbau	135000	
Pomona	700000	
Salitrera	3850000	
Ufa Film	89000	
Slomann	105000	
Südsee	140000	

Schwankungskurse vom 1. Juni 1923

	30. 5. Schluß	1. 6. Anfang	1. 6. Schluß
Kriegsanleihe	90,50	91,—	90,50
Schantung	—	—	19000
Hamburger Packetfahrt	190000	240000	263000
Hamburg-Südamerika	299000	—	370000
Hansa	89000	110000	110000
Nordd. Lloyd	76750	—	100000
Bochumer Gußstahl	490000	—	600000
Deutsch-Luxemburger	430000	520000	520000
Gelsenkirchner Bergwerk	540000	610000	660000
Harpener	705000	775000	800000
Hohenlohe	142000	170000	188000
Laurahütte	173000	—	220000
Phönix	375000	430000	421000
Rheinische Stahlwerke	450000	475000	510000
Rombacher	165000	238000	234000
Deutsche Kaliwerke	240000	—	265000
Badische Anilin	72000	89000	84000
Elberfelder Farben	71000	84000	85000
Höchster Farben	64000	—	76000
Allgemeine Elektr.-Gel.	66800	—	94000
Schuckert	284000	—	370000
Siemens&Halske	365000	—	545000
Adlerwerke	26000	—	33750
Daimler	27000	—	41000
Deutsche Waffen	360000	395000	390000
Hirsch Kupfer	280000	—	340000
Rheinische Metallwaren	50000	—	85000

Erste Industrie-Dauer-Ausstellung München

Eröffnung: Sonntag, 3. Juni 1923 / Eingang zum Ausstellungsgelände: Balanstraße 30 / Straßenbahn Linie 1 u. 12

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr — Deutscher Industrieverband e. G. m. b. H.

Zahle für sämtliche
Altmetalle
Zeitungen
Altpapier
höchste Preise
X. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 23853

Zahle für 1 Stück

1 Pf.	Kupfer	16 M.
2 Pf.	"	22 M.
5 Pf.	Nickel	12 M.
10 Pf.	"	17 M.
10 Pf.	Zink	8 M.
50 Pf.	Alumin.	12 M.
Eisengeld pr. kg		400 M.

sowie sämtliche Altmetalle kauft zu den höchst. Tagespreisen
Josef Kainz
Alt-Eisen u. Metalle
MÜNCHEN
Zeppelinstraße 65
Telephon 40870

Wenn Sie die höchsten Preise erzielen wollen in
Altpapieren
Heften
Büchern
Zeitungen
Lumpen
Flaschen
Knochen
Alteisen u.
Altmetallen
so rufen Sie
25580
an.
Passavant & Mayr
Alleininh. Herm. Passavant
Theresienstr. 88.

Altmetalle
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Eisen
Quecksilber
kauft zum höchsten Preis
Geschäfte und Händler Vorzugspreise
Zinngießerei
Max Bentenrieder
München
Fraunhoferstraße 20
Telephon 25376
Tr.-Hst. 4, 7, 15, 26, 30

Metall
Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen
R. Dingfelder
Sendlinger Str. 77, Tel. 25660
Rückporto erbeten.

Wollen Sie viel Geld erzielen?
Dann rufen Sie die Nr. **41076** an
Bezahle immer höchste Preise für Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche Metalle
(Nur gegen Ausweis)
M. Ederer
Grillparzerstraße 1 u. [illegible]straße 43.

Wirrhaare
kauft u. zahlt enorme Preise
Haarknopf
Kanalstr. 15

Baugeschäft
W. WUTZ, Paul-Heysestr. 8/II
übernimmt Aufträge jed. Art bei solid. Ausführung und Berechnung (Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen unverbindlich)

Lorenz Bauer & Sohn
München 8
Weißenburgerstr. 46 am Ostbhf., Tel. 40225
Wir empfehlen als besonders preiswert:
ff. amerik. Kakao Pfd. 2700 M.

Eisen
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, Lumpen, Zeitungen
kauft reell
Otto Böckler, Tel. 60474
Riedlstraße 4
Ecke Emil-Riedel-Straße

Autovertrieb Carl Metzger
G. m. b. H. München Seidlstr. 30
„Weps"-Rad

1 PS mit Getriebe
Kurzfristig lieferbar

Verlangen Sie bei Ihrem Händler
Stoewer
Nähmaschinen u. Fahrräder
Generalvertretung für Bayern und Engroslieferungen
Julius Holz, München, Schillerstraße 16

ZÄHNE
GOLD - BRILLANTEN
UHREN PLATIN
KARL SCHERER
Sonnenstraße 5 (Ecke Volkstheater)

Mod. Schlafzimmer
mit 3 türigen Spiegelschränken in Eiche, Nußbaum, Rüstern, Mahagoni und weiß Email,
Kompl. Speisezimmer
mit Standuhr und Klubsofa,
Elegante Küchen
lasiert und gestrichen, in großer Auswahl,
Einzelmöbel
Mod. und Schlafdivan, Kanapee, Ottomanen, 1 und 2 türige Kleider- und Spiegelschränke, Küchenkästen, Bettstellen, Draht-, Feder- und Liegmatratzen billig zu verkaufen. — Gekaufte Möbel werden aufbewahrt.
J. Scheibert, Reichenbachstraße Nr. 28.

Herren- u. Damen-
STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1886
Herzog Wilhelmstr. 12, Hochpart.
(neben Rabattsparverein)
Braune Rabattmarken
Musterversand zur Zeit unmöglich

Leder-Waren
Reise- und Fußballsportartikel
Anton Keller, München
Burgstraße 6
gegenüb. dem Durchgang zur Ledererstr.

Schuhmachermeister
Joseph Holl
[illegible]straße 9/0
(Parteimitglied)
Beste Arbeit bei billigster Berechnung

Zigarettenpapier-Büchel GRAF

Raucher, welchen daran liegt, sicher das echte GRAF Büchel zu erhalten, achten genau darauf, daß jedes Büchel nebenstehende Handzeichnung aufweist.
Friedr. Graf

Alleiniger Hersteller:
FRIEDRICH GRAF-ANSBACH

Naßwäsche
besorgt Ihnen prompt und billig
Großdampfwaschanstalt
Carl Hartmann Nachf.
Inhaber: L. Reindl & H. Schimpfle
Reichenbachstraße 33 — Telephon 26579

Grundpreis M. 1,— mal Teuerungszahl (zur Zeit = 3300)
Zu beziehen durch alle deutschen Musikalienhandlungen oder direkt durch den
Hoheneichen-Verlag, München, Thierschstr. 15

DIE FABRIKATE DER
ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN
CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292

ANZEIGEN IM „VÖLKISCHEN BEOBACHTER" FINDEN STETS WEITESTE VERBREITUNG!

Nerven- und Gemütsleiden, Neurasthenie, Hysterie, Angstzustände, Zwangsvorstellungen usw., behandelt seit 21 Jahren mit den psych. Methoden gewissenhaft Georg Wiedemann, München, Schwanthalerstraße 127/II (Tramb.-Haltestelle Holzapfelstr. L. 9 u. 29). Sprechzeit werktags von halb 2 bis halb 4 Uhr

---

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als Ia Spezialist:
Wiener Frisierkunst // Ernst Marlene
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976.

Bei reeller Bedienung erzielen Sie den höchsten Tagespreis für
jedes Altmetall
in jeder Form bei
R. Leithe, Reichenbachstraße 24
im Hofe des „Café Eis. Kreuz". Tel. 26004
Geöffnet von 9 bis 6 Uhr

Kern-Leder-Sohlen an Haltbarkeit weit übertreffend, ist die „Silvana"-Sohle. Dauerhaftigk. b. tägl. Gebrauch ¾ Jahr. Filz u. fert. z. Aufnag. i. allen Größ. Per Paar M. 2400. Nachnahme und Porto extra.
Silvana-Gesellschaft, Lauingen-Donau

Nationalsozialist
28 Jahre alt, firm in Gutsvorstehergeschäften, Hofverwaltung, Behandlung von krankem Vieh, Lohn-, Steuer-, Krankenkassengeschäften, sucht Stellung auf größerem Gut, am liebsten Süddeutschl., als Rechnungsführer. Vor 1½ Jahr als solcher in größerer Saatgutswirtschaft tätig. Gehalt nach Übereinkunft, eventl. sp. Verheiratung möglich. Gefl. Ang. unt. Gutsbeamter 1230 an d. Anz.-Abt. d. Bl.

Student Rheinländer, streng völk., der gezwungen ist, sein Studium aus wirtschaftl. Gründen aufzugeben, **sucht passende Stellung,** am liebsten in München, letzteres jedoch nicht Bedingung. Gefl. Zuschriften unter 1221 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

Nationalgesinnter
Korrespondent
(perfekter Buchhalter) 23 Jahre, an gewissenhaftes flottes Arbeiten gewöhnt,
wünscht sich sofort zu verändern.
Angebote unter 1217 a. d. Anz.-Abt. d. Blattes.

Sudetendeutscher
Nationalsozialist, Handelsakademiker mit Reifeprüfung, Reserveoffizier, verheiratet, 1898 geboren, mit langjähriger kaufmännischer Erfahrung, Stenographie u. Maschinenschreiben, Kenntnisse im Englischen, Französischen u. Tschechischen, in ungekündigter Stellung,
wünscht Dauerposten
in Deutsch-Österreich, in Deutschland oder im deutsch. Siedlungsgebiet in der Tschechei. Gefl. Angebote unter „Treu und fleißig" 1220 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes erbeten.

Buchdruck-Maschinenmeister
Nationalsozial., Prinzipalsohn, 20½ Jahre, mit guten Umgangsformen, **sucht Stellung** in München, eventuell auch als Drucker oder sonst. Vertrauensstellung in Druckerei. Eintritt jederzeit. Werte Angebote an Richard Rohm, Vosch in Württemberg.

Frankfurt a. M.
Völk. gesinnte Herren u. Damen können eine Verkaufsstelle in Lebensmitteln erhalten. Leute mit eigenem Laden bevorzugt. Offerten an Buchhandl. **Böhle, Frankfurt a. M.,** Braubachstraße, unter De-Wi-Ge.

Welcher Nationalgesinnte
leiht jungen, alleinstehenden Mann (23 Jhr.) gegen mehrfache Sicherheit
M. 60—80000,—.
Hohe Vergütung zugesichert. Freundl. Angebote unter 1218 an die Anzeig.-Abt. d. Bl. erbeten.

50000 M.
Belohnung
demjenigen, der mir Angaben über den Verbleib meines
schwarzen Dackels
mit braunem Abzeichen und Halskette geben kann. Angaben an Weber, Corneliusstr. 12/0.

Berg-, Sportstiefel
sowie Haferlschuhe
fert. n. Maß nur beste Arbeit
M. Auzinger,
Humboldtstraße 30.

+ Tee +
für Blut, Herz, Nerven, Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren, Blase, Lunge, Husten, Gicht, Rheuma, Korpulenz, Hämorrhoiden, Verstopfg., Frauenleiden usw. Broschüre mit vielen Dankschreiben gratis durch
Institut Hermes,
München 12, Baaderstr. 8

An- und Verkauf
gebrauchter
Herren- und Militärkleider
Verleih
von
Hochzeits- u. Gesellschafts-Anzügen, Zylindern.
Heinrich Herkert
Bayerstr. 1/I Telef. 51375.

Korsetts nach Maß
Fertige Korsetts zu Fabrikpreisen
König
Korsettfabrik
Augustenstr. 88

---

1 bis 2 möbl.
Zimmer
von besserem, ruhig. Herrn gesucht.
Dr. Eckhard, Torbräu

Geschäftslokal
Haus in- oder außerhalb Münchens, ferner
1 Motorrad
zu kaufen gesucht.
Dr. Eckhard, Torbräu

Parteigenosse
ist in der Lage, sämtliche
Malerarbeiten,
auch Firmenschilder, preiswert
zu übernehmen.
Hugo Jorhann,
Theresienstr. 28/0 Gb.

---

14 tägl. — 4 wöchentl.
Landaufenthalt
für ältere Dame in ruhig. Klima Bayerns, in Badeort oder leicht erreichbaren Nachbarort gesucht. Angebote von Privat oder Badeort an Joh. Kühn., Buttstädt. Thür. Buttstädter Zeitung.

Lukrative Selbständigkeit
für Schreibgewandten. Erforderl. 150000 M. Off. unt. 1233 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Kostüme Anzüge
fertigt bei tadellosem Sitz, Ändern und Wenden mäßige Preise. Lassal, Schellingstraße 38/III, Rückgebäude

---

Geschäfts-Verkauf
Ein seit 1916 bestehendes Versandgeschäft (Schmuckwaren) soll billig verkauft werden. Kein Laden. Das Geschäft würde sich für
München
leicht zu einer guten Existenz ausbauen lassen. Es läßt sich auch an ein bestehendes Geschäft bequem angliedern. Als Nebenerwerb aber bietet es eine glänzende Einnahme. Das Geschäft hat eine große Zukunft. Erforderliches Kapital wenigstens 1 bis 3 Mill. Anfragen erbeten unter 1229 an die Anz.-Abt. d. Bl.